

— Tanzpädagogisches Begleitmaterial

# *Nijinski*

## **Ballettabend von Marco Goecke**

Dauer: 1,5 Stunden

Produktion empfohlen ab Klasse 7

**Premiere an der Staatsoper Hannover am 13.12.2019**

Erstellt von Bettina Stieler

Niedersächsische Staatstheater  
Hannover GmbH  
Opernplatz 1, 30159 Hannover  
T +49 (0)511 9999 00  
www.staatstheater-hannover.de

Geschäftsführung:

Sonja Anders (Schauspielintendantin)

Laura Berman (Operntendantin)

Jürgen Braasch (Verwaltungsdirektor)

Vorsitzende des Aufsichtsrats:

Dr. Sabine Johannsen

(Niedersächsische Staatssekretärin  
für Wissenschaft und Kultur)

Eine Gesellschaft des Landes



**Niedersachsen**

Eingetragen beim Amtsgericht  
Hannover HRB 4925

Steuer Nr. 25/206/20425

Ust. Id. Nr. 115650886

Gläubiger-ID: DE 1NSH00000099972

Sparkasse Hannover

DE42 2505 0180 0000 5440 00

(BIC) SPKH DE2 HXXX

Spendenkonto

DE83 2505 0180 0000 5995 22

(BIC) SPKH DE2 HXXX

Bayr. Hypo- und Vereinsbank AG

DE53 2003 0000 0007 5006 63

(BIC) HYVE DEM M300

Postbank Hannover

DE97 2501 0030 0011 1453 00

(BIC) PBNK DEFF



Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>„Nijinski“ – Ballettabend von Marco Goecke</b>	<b>03</b>
	Intro	05
	1.1 Besetzung	06
	1.2 Der Choreograf: Marco Goecke	08
	1.3 Musikauswahl	09
	1.4 Die Komponisten: Frederik Chopin und Claude Debussy	10
	1.5 Michaela Springer – Bühne und Kostüm & Udo Haberland – Licht	12
	1.6 EIN GANZ PERSÖNLICHES BALLETT. Marco Goecke im Gespräch mit Esther Dreesen-Schaback	13
	1.7 Inhalt – die einzelnen Bilder	15
	1.8 Nijinski – Ein dramatischer Lebenslauf	17
	1.9 Der Gott des Tanzes. Ballettpremiere von Marco Goecke über Waslaw Nijinski	18
	1.10 Pressekritiken	19
<b>2</b>	<b>Weiterführendes</b>	<b>22</b>
	2.1 Zehenspitzen-Philosoph – Nijinskys Tagebücher, unverfälscht	24
	2.2 Hochzeit mit Gott	26
	2.3 Beobachtungen eines Fauns	28
	2.4 Was ist Schizophrenie?	30
	2.5 Podcast Michaela Springer im Gespräch mit Bettina Stieler über ihren Beruf, „Nijinski“ und das Arbeiten an der Staatsoper Hannover (Audio Datei)	33
<b>3</b>	<b>Praxisteil</b>	<b>34</b>
<b>4</b>	<b>Arbeitsmaterial</b>	<b>43</b>



**„Nijinski“ –  
Ballettabend von  
Marco Goecke**



## 1.0 Intro

Das abendfüllende Ballett Nijinski erzählt von dem bedeutenden Tänzer und Choreografen Waslaw Nijinski. Das Stück berührt Stationen aus seinem Leben, handelt von den „Brettern, die die Welt bedeuten“ und davon, wie nah Kunst und Wahnsinn beieinanderliegen können.

Nijinski war einer der außergewöhnlichsten Künstler des frühen 20. Jahrhunderts. Als Tänzer verkörperte er Rollen, die bis heute für die Tanzgeschichte von großer Bedeutung sind. Seine Partien bei den Ballets Russes unter der Leitung von Sergej Diaghilev, zum Beispiel der Clown in „Petuschka“, der Geist der Rose in „Le Spectre de la rose“ und der goldene Sklave in „Scheherazade“ sind in das kollektive Gedächtnis der Tanzwelt eingegangen. Der bis heute kaum erreichte Skandal, den Nijinskis eigene Choreografie „Le sacre du printemps“ bei dem Pariser Publikum 1913 verursachte, lässt seine visionäre Kraft und künstlerische Tragweite erahnen. Verwoben mit der Karriere ist auch sein tragischer Weg in den Wahnsinn. Er kämpfte gegen die zunehmende Verdunkelung seines Wesens – heute nimmt man an, dass es sich um Schizophrenie handelte – und zog sich zunehmend aus dem öffentlichen Leben zurück.

Nijinski gehörte zu den Menschen, die beide Weltkriege erleben mussten, und er war als Patient einer Nervenheilanstalt der Bedrohung des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms ausgesetzt.

Marco Goeckes Ballett erfühlt Stationen aus Nijinskis Leben – einem Leben voller Glanz und Ruhm, aber auch die dunklen Seiten seiner Geschichte. Es erzählt mit Bildern vom Zauber und dem Wert des Tanzes sowie persönlicher, menschlicher Not. Sinnlich ist auch der Klang: Frédéric Chopin, wie Waslaw Nijinski polnischer Herkunft, bildet in seinen Klavierkonzerten die vielen Facetten menschlicher Gefühle auf berührende Weise ab.

## 1.1 Besetzung

Staatstheater Hannover

Premiere  
2019/20

### NIJINSKI

Choreografie  
Musikalische Leitung  
Pianist\*in\*  
Bühne, Kostüme  
Licht  
Dramaturgie  
Einstudierung  
Inspizienz

Marco Goecke  
Valtteri Rauhalammi  
Narmin Najafli, Xiaolu Zang  
Michaela Springer  
Udo Haberland  
Esther Dreesen-Schaback  
Fabio Palombo  
Anastasiya Bobrykova

Nijinski Rosario Guerra (A), Maurus Gauthier (B), Nikita Zdravkovic (C)  
Diaghilev Conal Francis-Martin (A), Özkan Ayik (B), Robert Robinson (C)  
Terpsicore Laura Nicole Viganó (A), Chiara Pareo (B), Michèle Stéphanie Seydoux (C)  
Erzähler Adam Russel-Jones (A), Nikita Zdravkovic (B), Javier Ubell (C)  
Boy Adria Vilar Alguero (A), Louis Steinmetz (B), Michelangelo Chelucci (C)  
Faune Louis Steinmetz (A), Michelangelo Chelucci (B), Conal Francis-Martin (C)  
Libelle Giada Zanotti (A), Marta Cerioli (B), Laura Nicole Viganó (C)  
Robert Robinson (A), Tommy Rous (B), Giovanni Visone (C)  
Mutter Alessandra La Bella (A), Ana Paula Camargo (B), Xenia Wiest (C)  
Spectre Veronica Segovia Torres (A), Lilit Hakobyan (B), Chiara Pareo (C)  
Romola Michèle Stéphanie Seydoux (A), Xenia Wiest (B), Veronica Segovia Torres (C)  
Dr Hate Özkan Ayik (A), Robert Robinson (B), Rosario Guerra (C)  
Madness Ana Paula Camargo (A), Giada Zanotti (B), Marta Cerioli (C)  
Barre Fatale Rosario Guerra & Robert Robinson (A), Maurus Gauthier & Tommy Rous (B)  
Sandra Bourdais & Maurus Gauthier (A), Giada Zanotti & Rosario Guerra (B)  
Chiara Pareo & Nikita Zdravkovic (A), Laura Nicole Viganó & Davide Sioni (B)  
Francisco Baños Diaz & Giovanni Visone (A), Adria Vilar Alguero & Jamal Uhlmann (B)

Lullaby Giovanni Visone (A), Davide Sioni (B), Jamal Uhlmann (C)  
Lilit Hakobyan (A), Veronica Segovia Torres (B), Matilde Asmini (C)  
Adam Russell-Jones/Tommy Rous (A), Nikita Zdravkovic/Francisco Baños Diaz (B),  
Adria Vilar Alguero (C)  
Javier Ubell (A), Adria Vilar Alguero (B), Jamal Uhlmann (C)  
Sandra Bourdais (A), Giada Zanotti (B), Matilde Asmini (C)


Roses Veronica Segovia Torres (A), Lilit Hakobyan (B), Chiara Pareo (C)  
Chiara Pareo (A), Laura Nicole Viganó (B), Giada Zanotti (C)  
Sandra Bourdais (A), Xenia Wiest (B), Veronica Segovia Torres (C)  
Lilit Hakobyan (A), Marta Cerioli (B), Matilde Asmini (C)  
Giovanni Visone (A), Davide Sioni (B), Javier Ubell (C)

Niedersächsisches Staatsorchester Hannover

Probenbeginn: 04. November 2019  
Premiere: 13. Dezember 2019

Hannover, den 23.10.2019

\*in alphabetischer Reihenfolge



Laura Berman  
Intendantin

# Tanzpädagogisches Begleitmaterial „Nijinski“

SCHLOSSEREI Bernd Auras TISCHLEREI Andrea Franke  
MASCHINENTECHNIK Roge Roth

THEATERMEISTER Lars Biere TON Maria Anufriev



## 1.2 Der Choreograf: Marco Goecke

### Marco Goecke

Marco Goecke war von 2005 bis 2018 Hauschoreograf des Stuttgarter Ballett. Seine prägnante und avantgardistische Tanzsprache, das Ausloten und Ausdehnen der ästhetischen Grenzen sowie seine völlig neue Sicht auf den menschlichen Körper schärfen das moderne Profil des heutigen Bühnentänzers. 2015 wurde Goecke von der renommierten Fachzeitschrift TANZ zum „Choreograph des Jahres“ gekürt – eine Entscheidung, die seiner künstlerischen Entwicklung des letzten Jahrzehnts Rechnung trägt. Marco Goecke ist international gefragt und weltbekannt für seinen ganz eigenen Stil, der niemals künstlerischen Vorbildern nacheifert und gerade deshalb so unvergleichlich ist. Mit seiner fiebrigen, vibrierenden und energiegeladenen Tanzsprache erforscht er das menschliche Bewegungsspektrum, zerlegt er jede Geste in ihre Einzelteile. Dabei sind seine Werke voll von nachdenklichen Momenten, aber auch stark emotional. Neben dem mikroskopischen Blick auf den Körper gewährt er psychologische Blicke in das Innere des Menschen – auch in sein eigenes. Der mehrfach preisgekrönte Choreograph hat in den vergangenen Jahren auf den Bühnen Deutschlands und bei bedeutenden internationalen Compagnien eine beachtliche Anzahl außergewöhnlicher Uraufführungen kreiert und ein Repertoire von mehr als 60 Werken geschaffen. Seit 2013 wirkt Marco Goecke außerdem als „Associate Choreographer“ beim renommierten Nederlands Dans Theater (NDT) in Den Haag sowie seit 2018 als Hauschoreograf bei der Stuttgarter Compagnie Gautier Dance. Seine Werke befinden sich u.a. im Repertoire des Hamburg Ballett, des Gärtnerplatztheater München, des Leipziger Ballett, des Staatsballett Berlin, des Ballett Zürich, des Pacific Northwest Ballet (Seattle), des National Ballet of Canada, der São Paulo Companhia de Dança, der Ballets de Monte Carlo, des Norwegischen Nationalballetts und der Staatlichen Ballettschule Berlin. 2019 gab er sein Debut an der Opéra Garnier mit einer Uraufführung für das Ballet de l'Opéra de Paris. Marco Goecke wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet: 2005 erhielt er den Förderpreis der Landesstiftung Baden-Württemberg, und im Dezember 2006 wurde ihm einer der bedeutendsten Preise der Tanzwelt verliehen: der Prix Nijinsky der Kategorie „Upcoming Choreographer“, welcher jedes zweite Jahr während des Monaco Dance Forum in Monte Carlo vergeben wird. 2004 erhielt er eine Einladung, die allerdings jenseits aller offizieller Preise von hoher persönlicher Bedeutung war: Pina Bausch lud ihn ein, zwei seiner Stücke – "Blushing" und "Mopey" – bei ihrem jährlichen Tanzfestival in Wuppertal zu zeigen.

Quelle: Esther Dreesen-Schaback, Originalbeitrag aus dem „Nijinski“ Programmheft, 2019

### 1.3 Musikauswahl “Nijinski”

**Frédéric Chopin** *Klavierkonzert Nr. 1 in E-Moll, Op. 11;*

*Klavierkonzert Nr. 2 in F-Moll, Op. 2;*

**Claude Debussy** *Prélude à l'après-midi d'un faun;*

*Libana Russian Lullaby*

## 1.4 Die Komponisten Frédéric Chopin und Claude Debussy

### Frédéric Chopin

Am 1. März 1810 wurde Fryderyk Franciszek Chopin in der Nähe von Warschau geboren. Er war zur Hälfte polnischer und französischer Herkunft. Ab 1831 lebte er in Paris, wo er 39jährig am 17. Oktober 1849 an den Folgen einer Tuberkulose starb.

Frédéric Chopin hat fast ausschließlich Klavierwerke komponiert. In der Musik spiegeln sich spezifische Formen aus seinem Heimatland, wie in den polnischen Mazurken und Polonaisen wider. Zwar, wie in den Nocturnes und Präludien zu erkennen ist, ein Meister der kleinen Form, hat Chopin zwei Klavierkonzerte von immenser Kraft komponiert. Sein Stil stellt die Melodie in den Vordergrund, die sich von jeglichen Stereotypen löst. Ganz im Gegensatz zu dem Leben der Künstler der Ballets Russes spielte sich Chopins Leben jenseits öffentlicher Ereignisse ab.

„Er ist Musiker, nichts als Musiker. Sein Geist kann sich nur in Musik ausdrücken. Er hat einen unendlich feinen und scharfen Geist, aber er kann weder die Malerei noch die Bildhauerei verstehen. Michelangelo jagt ihm Furcht ein, Rubens entsetzt ihn. Alles, was das Normale überschreitet, empört ihn. Er vergräbt sich ganz in das Konventionelle. Wie sonderbar! Er ist das originellste und eigenartigste Genie, das je war; aber er will nicht, dass man es ihm sagt ...

Er weiß, dass die Musik eine Form menschlichen Ausdrucks und menschlicher Kundgebung ist. Eine menschliche Seele denkt in ihr, eine menschliche Stimme drückt sich in ihr aus. Vor dem Menschen stehen die Gefühle, die er empfindet, und die er dann in Klänge übersetzt. Die Ursachen jener Gefühle kann die Musik nicht darstellen, sie darf es nicht einmal versuchen.“

George Sand

„Mein Leben, wenn ihr könnt, so kommt! Ich fühle mich schwach, und kein Arzt wird mir so helfen wie Ihr. Wenn es Euch an Geld fehlt, so leiht es Euch aus. Wenn ich mich besser fühle, werde ich es leicht verdienen und es dem zurückgeben, der es Euch geliehen hat; doch jetzt bin ich zu arm, um Euch etwas schicken zu können.“

Chopin wenige Monate vor seinem Tod an die Familie

### Claude Debussy

Claude Debussy wurde am 22. August 1862 in Saint-Germain-en-Laye geboren und starb am 25. März in Paris. Er war schon während des Studiums am Konservatorium in Paris bemüht, sich gegen das erstarrte Regelsystem zu stemmen. Verstärkt stellt er die Klangfarbe in den Vordergrund und nicht mehr die große melodische Linie. Debussy schlägt in der Musik eine Brücke zwischen Romantik und Moderne. Von den Ballets Russes wurden seine Kompositionen *Préludes à l'après-midi d'un faune* und das später folgende *Poème dansé Jeux* vertanzt.

Sein *Préludes* ist von klassischen Vorbildern unberührt. Es gelingt ihm hier durch Licht und Schatten der Instrumentation einen schillernden Hintergrund zu schaffen, vor dem sich die zurückgehaltene Melodie des Fauns entfaltet.

Debussy war der Dichtkunst sehr nah und hat sich hinsichtlich seiner Ästhetik hier inspirieren lassen. Er hat Gedichte von Paul Verlaine, Stéphane Mallarmé und Charles Baudelaire vertont. So bezieht sich *Préludes à l'après-midi d'un faune* auf Mallarmés Ekloge mit dem gleichen Titel.

„Die Musik dieses *Préludes* ist eine ganz freie Illustrierung des schönen Gedichts von Stéphane Mallarmé. Sie strebt in keiner Weise nach einer Synthetisierung mit ihm. Es sind vielmehr die aufeinanderfolgenden Sinnbilder, durch die hindurch sich die Begierde und Träume des Fauns in der Hitze eines Nachmittags bewegen.“

Claude Debussy in der Programmeinführung am Uraufführungskonzert 1894

„Sylvan, wenn deiner Flöte auch  
der allererste Hauch gelang,  
so höre nun das ganze Licht,  
das Debussy entzündete.“

Eintrag von Stéphane Mallarmé in seine Partitur des *Préludes à l'après-midi d'un faune*

Quelle: Esther Dreesen-Schaback, Originalbeitrag aus dem „Nijinski“ Programmheft, 2019

## 1.5 Michaela Springer – Bühne und Kostüm & Udo Haberland – Licht

Michaela Springer studierte von 2000 bis 2005 Bühnen- und Kostümbild an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Martin Zehetgruber. Vor und während ihres Studiums arbeitete sie als Assistentin am Schauspiel Stuttgart und dem Aalto Theater Essen. Seit 2005 ist Michaela Springer als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin für Schauspiel, Oper und Ballett tätig. Für die Württembergische Landesbühne Esslingen entwarf sie in den Jahren 2005 -2013 regelmäÙ die Ausstattung, insbesondere für den Regisseur Manuel Soubeyrand (u. a. *Wallenstein*, *Othello*), sowie am Düsseldorfer Schauspielhaus (*Hier kommen wir nicht lebendig heraus. Versuch einer Heldin*), am Hessischen Staatstheater Wiesbaden (*Das weite Land*, *Krankheit der Jugend*), am Schauspielhaus Dortmund (*Experiment. Prisoner 819 did a bad thing*, *Kommt ein Mann zur Welt*, *The Prisoner*), Schlosstheater Moers und Studiotheater Stuttgart, und sie kreierte die Kostüme zu Balletten des Choreografen Demis Volpi (*Big Blur*).

Mit dem Choreografen Marco Goecke arbeitete Michaela Springer erstmals im Jahr 2005 zusammen und entwarf die Kostüme für sein Ballett *Sweet Sweet Sweet*. Es folgten Ausstattungen beim Stuttgarter Ballett für *Der Nussknacker* (2006), *Alben* (2008), *Orlando* (2010), *Black Breath* (2012), *On Velvet* (2013) und *Lucid Dreams* (2016). Die erfolgreiche Zusammenarbeit setzte sich fort bei Auftragswerken für das Theaterhaus Stuttgart mit *Nijinski* (2016) und *Hearts* (2019), für das Opernhaus Zürich mit den Stücken *Deer Vision* (2014), *Petruschka* (2016), für das Staatstheater am Gärtnerplatz München mit dem Stück *La Strada* (2018), für Les Ballets de Monte-Carlo mit den Stücken *Whiteout* (2008) und *Le Spectre de la Rose* (2009) fort, wie auch bei dem Ballett *Fur* (2009) an der Norske Opera Oslo.

### Udo Haberland – Licht

War zunächst Fotograf in Berlin, bevor er als Beleuchter an den Staatstheatern Stuttgart und bei Film- und Fernsehproduktionen zu arbeiten begann. Als Lichtgestalter bzw. Beleuchtungsmeister wurde er für Ballett, Tanz, Oper und Schauspiel in Europa, den USA und Australien engagiert. Er arbeitete bei Festspielen, im Eventbereich (Hugo BOSS, Formel 1, Strenesse); beim Stuttgarter Ballett für Marco Goecke als Lichtdesigner für *Der Nussknacker*, *Orlando*; *Nijinski* (Gauthier Dance, Theaterhaus Stuttgart), ferner beim Scapino Ballett, bei Les Ballets de Monte Carlo, dem Nederlands Dans Theater, beim Staatsballett Berlin, an der Norske Opera sowie mit *Dogs Sleep* am Ballett der Pariser Oper.

Quelle: Esther Dreesen-Schaback, Originalbeitrag aus dem „Nijinski“ Programmheft, 2019

## 1.6 EIN GANZ PERSÖNLICHES BALLETT.

### Marco Goecke im Gespräch mit Esther Dreesen-Schaback

Das Ballett Nijinski sollte nicht ein Abbild seines Lebens werden, sondern eher das Portrait dieses Künstlers, dessen Leben von außerordentlicher Begabung sowie seelischer Dunkelheit gekennzeichnet ist. Trotzdem streifen Sie die wichtigsten Stationen in Nijinskis Leben. Welche haben Sie für das Stück insbesondere herangezogen?

Es gibt die Zeit der Kindheit, den Ruhm als Tänzer und Choreograf und den Weg in die geistige Umnachtung oder innere Zurückgezogenheit. Der Verlauf ist chronologisch. So taucht nicht ganz am Anfang, aber doch zu Beginn des Balletts die Mutter auf – es gibt da einen ganz innigen, liebevollen Pas de deux. Aber sie hat auch einen pragmatischen Blick auf das Leben und sendet Nijinski fürs Studium fort. Der Pas de deux endet mit einem sehr traurigen Abschied. Musikalisch steht an dieser Stelle der zweite Satz, die Romanze, des ersten Klavierkonzerts von Frédéric Chopin. Es ist ein großer, emotionaler Melodieverlauf, der den inneren Vorgang der Szene und der Figuren sehr schön widerspiegelt. Dann kommt natürlich der Lebensabschnitt, der die kometenhafte Karriere des Tänzers und des schöpferischen Choreografen berührt. Dies erstreckt sich über mehrere Bilder, wie wir den inhaltlichen Verlauf unterteilt haben. Es gibt sowohl eine Andeutung auf die Internatszeit, bei der es um ganz simples Balletttraining geht, als auch um ein sexuelle Erwachen – Nijinski ist ja ein junger Mann und nicht nur ein begradetes Wesen. Natürlich gibt es auch Zitate in der Choreografie, die sich auf seine bedeutenden Partien beziehen. Ich habe die Partie des Fauns aus seiner ersten eigenen Choreografie „L'Après-midi d'un faune“ zur gleichnamigen Komposition von Claude Debussy als Sinnbild für das sexuelle Erwachen gewählt. In Nijinskis Choreografie steht ja das Begehren des Fauns im Zentrum. Daher passte hier eine Verbindung zu Nijinskis ersten eigenen erotischen Erfahrungen sehr schön.

Man findet sogar einen Moment des täglichen Trainings an der Ballettstange in der Choreografie wieder.

Bei der Entstehung dieses Moments haben Sie mehr oder weniger scherzhaft von der „Barre fatale“ gesprochen – der fatalen Ballettstange, oder dem fatalen Balletttraining. Das ist zwar einerseits ausgesprochen amüsant, transportiert aber auch die Zweischneidigkeit der Tänzerkarriere, sowohl im speziellen Falle Nijinskis als auch generell.

In den Stücken, in denen ich mich einem Thema, ja sogar einer Handlung widme, ist mir das wachsende Kunstwerk wichtiger, als eine äußere Logik. Es ist mir für den Kreativeprozess zu eng, ein rein logisch verlaufendes, in seiner Handlung korrektes Ballett zu schaffen. Diese Art zu choreografieren hat natürlich ihre Berechtigung, aber es ist nicht das, was mich an dem Werk interessiert. Die Arbeit mit dem Tänzer oder der Tänzerin ist so individuell, dass ich dem auch in einer Szene immer Rechnung tragen will. Natürlich habe ich die Idee der Szene immer im Hinterkopf. Aber es fließt auch meine tägliche Verfassung, meine Stimmung, der Zustand der Tänzer mit ein. Am Ende ist es ein ganz persönliches Stück. Die Andeutung an das tägliche Training der Tänzer im Ballettsaal an der Stange ist hier ein Symbol einerseits für die Virtuosität, aber ebenso für die Zweifel und Ängste, die jemand, der sich durch und in Kunst entblößt, aushalten muss.

Trotzdem entsteht das Ballett nicht willkürlich. Sie wissen sehr genau, wann was miteinander verknüpft werden muss und wann sich wer begegnen soll, damit es letztendlich stimmig ist.

Sicher. Wenn man der Probe zusieht, könnte man meinen, die Choreografie wächst so vor sich hin. Aber wir planen ja schon in der Grundstimmung die einzelnen Szenen. Ganz wichtig war zum Beispiel die Frage, wie sich der Wahnsinn langsam Bahn bricht. Auf die ruhmreiche Lebensphase folgt also der Einbruch. Für den Weg in den Wahnsinn habe ich mir eine Figur für das Stück überlegt, die diesen Aspekt verkörpert. Wir nennen sie das Wesen der Verdunkelung. Es ist eine Art schwarzes Wesen aber auch voller Licht, denn der Wahnsinn ist auch hell. Und dazu kommen Nijinskis starke Wutausbrüche, die er immer weniger kontrollieren konnte. Zusätzlich habe ich aufgegriffen, dass Nijinski während seines Lebens immer häufiger Kreis- Bilder gemalt hat. Das scheint mir sehr eng mit der Verdunkelung seiner Seele zu tun zu haben. Es ist, als würde er mit den Kreisen eine Ordnung der Welt erschaffen wollen. Nijinski gehörte der Generation an, die beiden Weltkriege miterleben musste. Und er war als geistig Erkrankter der Bedrohung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt.

Quelle: Esther Dreesen-Schaback, Originalbeitrag aus dem „Nijinski“ Programmheft, 2019

## 1.7 Inhalt – die einzelnen Bilder

### 1. Bild: Die Kraft der Kunst

Eine ungeahnte Kraft entsteht. Unangenehm, verheißungsvoll scheint die Welt der Kunst zu beben, und etwas Neues zeichnet sich am Horizont ab. Erahnbar und noch nicht voll da.

### 2. Bild: Terpsichore

Terpsichore, die göttliche Muse des Tanzes, begegnet der Kunst und küsst sie wach. Sie inspirieren sich und erzittern beim gegenseitigen Kontakt.

### 3. Bild: Diaghilew

Diaghilew, ein genialer Impresario und Kunstkenner, spürt die Kraft in sich, die russische Kunst bekanntzumachen. Terpsichore erscheint ihm und haucht ihm den göttlichen Funken ein. Die Ahnung von Ruhm weckt auch die Gier.

### 4. Bild: Nijinski

Waslaw Nijinski wächst heran. Er wird Teil der Tanzwelt. Sein Talent ist nicht zu übersehen. Nijinski lebt mit seiner Mutter zusammen.

### 5. Bild: Matka

Matka, seine polnische Mutter sorgt für ihn, liebt ihn und fördert sein Talent. Nijinski kann und muss jetzt ohne sie leben und geht an die Imperiale Ballett-Akademie St. Petersburg. Beide nehmen Abschied.

### 6. Bild: Sexuelles Erwachen

Nijinskis Kraft bricht hervor. Zukünftige Partien, die er tanzen wird, deuten sich in kurzen Sequenzen an. Sein sexuelles Begehren erwacht.

### 7. Bild: Ballets Russes

Die Ballets Russes formieren sich unter Sergej Diaghilew. Zwischen Nijinski und Diaghilew entsteht eine Hassliebe.

Ein erotischer Traum lässt Nijinski mit seinem Freund Isajef zusammentreffen. Der Traum endet wieder beim Tanz – der triebhafte Faun als Kunstfigur entsteht.

### 8. Bild: Ruhm

Nijinski ist auf der Höhe seines Ruhmes. Er verkörpert alle bedeutenden Partien: Petruschka, den Faun, den Geist der Rose. Er begegnet und heiratet Romola.

### 9. Bild: Das Wesen der Verdunkelung



Es kommt zum Bruch zwischen Diaghilew und Nijinski. Das Wesen der Verdunkelung senkt sich über Nijinskis Gemüt und treibt ihn in die Isolation. Wahnsinn ergreift Besitz von seinem Geist. Nijinski hat unkontrollierte Wutanfälle.

10. Bild: Kreise der Ordnung und der Verwirrung

Nijinski lindert seine Verwirrung durch das Zeichnen unzähliger Kreise. Hochkomplexe aber auch wilde Zeichnungen sind das, was von seinem kreativen Leben übrig bleibt.

Quelle: Esther Dreesen-Schaback, Originalbeitrag aus dem „Nijinski“ Programmheft, 2019

## 1.8 Nijinski. Ein dramatischer Lebenslauf

Am 12. März 1889 (nach heutigem Kalender) wird Waslaw Fomitsch Nijinski als Sohn polnischer Eltern in Kiew geboren. Als Neunjähriger kommt er an die Kaiserliche Ballett-Akademie in St. Petersburg und tanzt früh Solopartien im Kaiserlichen Theater. Nijinski wird Mitglied der Ballets Russes, die der Impresario Sergej Diaghilew ins Leben gerufen hat und wird bei ersten Gastspielen in Paris über Nacht zum Star. Von 1909 bis 1917 treten die Ballets Russes in ganz Europa, den USA und in Südamerika auf. Das Ballett *Le sacres du printemps* mit Musik des jungen Igor Strawinsky gerät in Paris zum Skandal. Auch *L'après midi d'un faune* (*Nachmittag eines Fauns*), in dem Nijinski tanzt und choreografiert, wird vergöttert und verdammt. Als bisexueller Künstler (er unterhält jahrelang ein Verhältnis mit Diaghilew) entscheidet er sich für die Ehe mit der ungarischen Tänzerin Romola de Pulszky, in der zwei Kinder entstehen. Nijinski leidet unter psychischen Problemen, deren stärkste Ausprägungen heute vermutlich als Schizophrenie bezeichnet würden. 1919 tanzt er ein berühmt gewordenes Solo „Hochzeit mit Gott“ als Privatvorstellung, in der seine Gemütsverfassung auf verstörende Weise deutlich wird. In den weiteren 30 Jahren seines Lebens wird er mehrfach therapeutisch und mit Medikamenten behandelt. 1942 kann ihn seine Frau mit Hilfe der ungarischen Nationalbank in ein Sanatorium einweisen. Dem Befehl der Nationalsozialisten alle Psychatriepatienten ermorden zu lassen, entgehen die Nijinskis durch die Flucht in die Höhlen des ungarischen Ortes Sopron. Nijinski und Romola ziehen nach Ende des Krieges nach London, wo der „Gott des Tanzes“ 1950 stirbt.

### Leben in Kreisen

Nijinski hat im Verlauf seines Lebens zunehmend gezeichnet und mit Tusche gemalt. Seine Arbeiten basieren oft auf Kreisen, aus denen sich einfache Muster, aber auch Körper und Gesichter entwickeln. Man kann darin die Motorik des Tänzers erkennen, der sich auch auf dem Papier bewegen muss. Nijinski hat durch die Kreise aber auch seine Welt geordnet. In seinen Kreisbögenkarten strukturiert er sogar die Ansichten von Paris und New York. In der Choreografie von Marco Goecke steht das Kreismalen für Nijinskis seelische Zerrüttung und als Ausdruck des Leerlaufs.

Quelle: Esther Dreesen-Schaback, Originalbeitrag aus dem „Nijinski“ Programmheft, 2019

## 1.9 Der Gott des Tanzes

### Ballettpremiere von Marco Goecke über Waslaw Nijinski

Wie verkörpert man einen Duft? Nijinski konnte es. Als Geist der Rose (*Le Spectre de la Rose*) tanzte er in die Träume einer jungen Frau, die vor dem Einschlafen an einer Rose gerochen hat. Nijinskis ausdrucksstarke Art zu tanzen elektrisierte ganz Europa. Frauen (und Männer) waren verrückt nach ihm. Große Künstler malten und zeichneten ihn. Nijinskis Auftritte mit den Ballets Russes markieren einen Umbruch im Tanz. *Der Geist der Rose* war noch in der klassischen Tradition verwurzelt, obgleich es ungewöhnlich war, dass ein „Ballerino“ der Star war. In *Petruschka*, nach der Aufsehen erregenden Musik des jungen Igor Strawinsky, tanzte Nijinski eine Puppe mit steifen Fingern und reduzierten Bewegungen – eine expressionistische Gegenbewegung zum klassischen Ballett. In *L'Après-midi d'un faune* nach der schwülen, impressionistischen Musik Claude Debussys, verkörperte Nijinski den Faun, der sich nach einer Nymphe verzehrt. Der Skandal war ein doppelter: Zum einen kam die Erotik der Szene offen zum Ausdruck – in zahlreichen Kunstwerken festgehalten sind die am Körper herabgestreckten Arme als Andeutungen eines Penis<sup>4</sup>. Zum anderen brach die Choreografie mit den konventionellen Schritten des klassischen Balletts und führte gestische Bewegungen ein – die Zeit des Ausdruckstanzes begann.

Marco Goecke erzählt wichtige Stationen aus Nijinskis Leben. Er beginnt mit dem Abschied des jungen Waslaw von seiner Mutter, die der Junge für seine Ausbildung an der Ballettakademie verlassen muss. Um Nijinski gruppieren sich wichtige Figuren wie Sergej Diaghilev (den Gründer der Ballets Russes), Nijinskis Frau Romola, aber auch die Göttin des Tanzes Terpsichore, die Muse und Verführerin zugleich ist.

Wichtiger als die Biografie ist das Portrait eines Künstlers, dessen Leben von Begabung und seelischer Dunkelheit gezeichnet ist. Nijinskis Leben bestand nicht nur aus den etwa zehn Jahren des Erfolgs mit den Ballets Russes, sondern auch aus dem Verlust der russischen Heimat während der Oktoberrevolution, den Zeiten im Sanatorium, der Insulin-Schockbehandlung und aus der Erfahrung zweier Weltkriege. Marco Goecke streift die großen Partien Nijinskis und lässt sie in die Geschichte einfließen. Der Abend erzählt damit auch von einer großen Ära des Tanzes.

Zur Choreografie erklingen Frédéric Chopins Klavierkonzerte e-Moll und f-Moll, die das Niedersächsische Staatsorchester Hannover unter der musikalischen Leitung von Valteri Rauhalampi spielt. In Chopins Klavierwerken und ihrer verschlungenen Dramaturgie lässt sich die Biografie Nijinskis und seine zerklüftete Seelenlandschaft spiegeln. Die Musik ist leidenschaftlich, melancholisch, aber auch kraftvoll und selbstbewusst.

Quelle: Esther Dreesen-Schaback, Originalbeitrag aus dem „Nijinski“ Programmheft, 2019

# Der Gott des Tanzes

Ballettchef Marco Goecke gibt seinen Einstand in der Staatsoper: „Nijinski“ überzeugt in jeder Hinsicht

VON HENNING QUEREN

**HANNOVER.** Sensationeller Tanz und ein bewegender Moment: Das war schon eine virtuelle Umarmung, die Hannovers Tanzfans Marco Goecke per Applaus und Jubel zukommen ließen. Der Starchoreograph trat allein vor seine Compagnie an den Bühnenrand und wurde begeistert beklatscht. Angewillkommen, angenommen – so einen Empfang gab noch für keinen neuen Ballettchef in den vergangenen 30 Jahren.

Was natürlich auch am Stück lag. „Nijinski“, diesem Gott des Balletts gewidmet. Mit „Nijinski“ hatte sich Marco Goecke schon mal eingeführt, vor eineinhalb Jahren bei den Ostertanztagen im Schauspielhaus. Aber dieses Stück, das zeigte die Premiere, gehört einfach auf eine große Bühnen, um seine eigentliche Größe zu zeigen.

Drei Jahre ist dieses Tanz-Juwel alt, 2016 war die Urauf-

führung in Stuttgart. Für Hannover hat Goecke es noch einmal neu geschliffen, poliert und zum Glänzen gebracht – extensiv (28 Tänzer) und intensiv (bis in kleinste Bewegungen). Und so lässt sich genau erfahren, was Hannover in der Ära Goecke zu erwarten hat. Diese einmalige Tanzsprache mit einem Bewegungskosmos, der in ganz vielen Momenten Grenzüberschreitung ist – dessen, was man dem menschlichen Körper bisher zugetraut hat.

Die Musik läuft, und die Tänzer sind dazu wie von Starkstrom durchpulst, vibrieren, flattern, zittern und führen unglaubliche geometrisch exakt abgezielte Bewegungsfolgen aus – Tanz wird hier an ein kaum noch erreichbar scheinendes Limit getrieben. Gleichzeitig hat Goecke auch ein Faible für das unglaublich Weiche, Fließende, für hoch emotio-

nale, wirklich romantische Elemente und für unnachahmliche Eleganz,

Nein, auf einen „schönen“ Pas de Deux muss man auch bei ihm nicht verzichten – wie das Duett von Nijinski und seiner Mutter beweist. Überhaupt Nijinski. In diesem Stück geht es um Wahnsinn und Genie, wenn die Tänzer hecheln, schreien, am Mikro aus dem Leben von Nijinski erzählen. Wo es auch um Liebe geht. Liebe zwischen dem Tänzer und seinem Impresario Diaghilew (erkennbar an Hut, Mantel und Pelzkragen) – die von Goecke im Zentrum des Abends recht offenherzig mit

wohl stilisierten Griffen in geweitete Hosen und Zitäten aus dem legendären „Prelude à l'après midi d'un faun“ gestaltet ist.

Mehr Requisiten braucht es nicht, das Ganze steigt in einem modulierten Halbdunkel, die Tanzfläche ist ein bühnengroßes hellgraues Quadrat, das immer wieder je nach Situation neu illuminiert wird.

Und es sind auch die Details, auf die man achten muss, die in dem Energiefluss immer wieder auftauchen – sei es der runde Mantelschwung von Diaghilew, der als Liebhaber dann auch abgezirkelt mit einem Pulver-

wurf einen Kreis ins Gegenlicht zaubert, wenn er Nijinski gleichsam bestäubt hat. Und beim „Spectre“ knallt es, und rote Rosenblätter regnen vom Bühnenhimmel. Am Ende geht es in die Irrenanstalt, Nijinski liegt am Boden, zeichnet Kreise, Kreise, Kreise ... Licht aus.

Auch die Musik ist stimmig – weil live. Staatsorchester (unter Valtteri Rauhalampi) und Pianistin Narmin Najafli achten auf den nötigen Feinschliff und machen das Ganze auch musikalisch zu einem Genuss.

Die Tänzer! Es gab schon Kenner der Tanzszene, die es Marco Goecke nicht zutrauen

ten, in so kurzer Zeit in Hannover eine eigene und gleichzeitig seine erste Compagnie überhaupt auf die Beine zu stellen. Das hat geklappt. Und wie. Mit den beiden Solisten Rosario Guerra als Nijinski und Conal Francis-Martin als Diaghilew, die mit jedem Muskel, jeder Sehne ihres Körper die Tanzsprache von Goecke umzusetzen in der Lage sind. Und auch die Compagnie ist enorm trainiert – was da an exakten

und perfekt synchronisierten Bewegungen möglich war, ist schon bemerkenswert.

So ein Abend macht Lust auf mehr, viel mehr. Marco Goecke arbeitet schon an seinem nächsten Stück, bereitet das „Nichts“ für einen „3-Generationen“-Abend vor (Premiere: 22. Februar). Auf den Titel „Kulturhauptstadt“ muss man noch warten. Der Titel „Tanzhauptstadt“ ist in greifbarer Nähe. ★★★★★



Spiel mit dem Feuer: Szene aus „Nijinski“ mit Rosario Guerra in der Titelrolle.

FOTO: RALF MOHR

### Die nächsten Vorstellungen

„Nijinski“ ist wieder am 20. und 28. Dezember, am 5., 7., 10. und 25. Januar, am 5. und 9. Februar sowie am 29. März in der Staatsoper zu sehen. Die nächste Ballettpremiere ist am 22. Februar: Der Abend „3 Generationen“ vereint Choreografien von Hans van Manen, Marco Goecke und Emrecan Tanis.

# Verzweifelte Hoffnung

Ein Leben für den Tanz: Hannovers neuer Ballettchef Marco Goecke bringt sein Erfolgsstück „Nijinski“ an die Staatsoper

Von Stefan Arndt

Ordnung ist das halbe Leben. Marco Goeckes Choreografie „Nijinski“, die 2016 in Stuttgart uraufgeführt wurde und nun in einer überarbeiteten Fassung an der Staatsoper Hannover zu sehen ist, sortiert die Biografie des Ballets-Russes-Stars Waslaw Nijinski schön übersichtlich in verschiedene Kapitel. Der talentierte Junge, der behütet von seiner Mutter erste Erfolge feiert und bald auszieht in die Welt. Der berühmte Solist, der alle Aufmerksamkeit auf sich zieht und auch die Liebe seiner Mitmenschen. Schließlich der Wahnsinnige, der immer hoffnungsloser in seiner eigenen Welt versinkt. Eine tragische Geschichte. Leben und Werk dieses berühmtesten aller Tänzer wurden schon oft auf der Bühne und auf der Leinwand erzählt. Goecke genügt ein Stichwort, ein Requisit oder das Detail eines Kostüms, um an einzelne Episoden davon zu erinnern.

### Ein verstörender Abend

Und doch ist Hannovers neuer Ballettdirektor weit entfernt davon, mit seinem Stück einfach nur eine vielfach überlieferte Biografie nachzu-erzählen. „Nijinski“ offenbart sich unter der harmlos-historischen Oberfläche als verstörender Ballett-abend. Denn anders als im Theater üblich, treten die Gefühle und Emotionen, die die jeweiligen Szenen charakterisieren, fast nie in reiner Form auf. Vielmehr scheinen sie mit den jeweils entgegengesetzten

Empfindungen vermischt zu sein: Das Glück ist hier zugleich ein Unglück, in zarter Liebe steckt auch Gewalt, und in der Verzweiflung schwingt Hoffnung mit. Ein Mensch, der das aushalten muss, droht ständig zu zerreißen.

Genauso sehen Goeckes Tänzer auch aus. Sie scheinen unter großem inneren Druck zu stehen, der sich in rasant zuckenden Regungen entlädt. Arme kreisen entfesselt wie Mühlenflügel im Angriffsmodus, Hände und Köpfe werden geschüttelt, als stünden sie unter Strom, Schultern ziehen sich wie ans Kreuz geschlagen nach oben: Die Sprache dieses Choreografen ist ein Bewegung gewordener Hilfeschrei – die muskuläre Verlängerung einer verzweifelten Seele. Natürlich passt das zum tragischen Ende von Waslaw Nijinski. Aber man ahnt doch, dass dieser Abend nicht nur von dessen Leben erzählt.

Für die Tänzer des Staatsballetts bedeutet das enorme Herausforderungen. Rosario Guerra hält in der Titelrolle den kräftezehrenden, anderthalbstündigen Abend nicht einfach nur durch – er macht seinen Nijinski furchtbar empfänglich für alle Arten von Gefühlen: Nichts scheint an dieser Figur abzuprallen. Bei Guerra kann Goeckes zackiger Bewegungsschutzpanzer urplötzlich weich und durchlässig werden. Sein virtuoser Star, der gerade noch unantastbar schien, wird so von jeder Verletzung schwer getroffen. Mit richtigen Schrittfolgen allein kann man so etwas nicht sichtbar machen.

Das ganze Ensemble besticht mit einer Mischung aus höchster Präzision und starker Persönlichkeit. Conal Francis-Martin etwa ist ein bedrohlicher Diaghilew, Laura Nicole Viganó eine anmutige, kämpferische Muse. Viele weitere Rollen sind auf starke Solisten verteilt. Als größere Gruppe sind die Tänzer nur selten zu erleben. Goecke setzt auf viele Soli und Duette. Dazu passen das sehr sparsame Bühnenbild und die aufs Wesentliche reduzierten Kostüme von Michaela Springer.

### Poetische Erotik

Opulenz und zusätzliche Reibungsfläche kommen aus dem Orchestergraben. Unter Leitung von Valtteri Rauhalampi und mit der Pianistin Narmin Najafli spielt das Orchester die Klavierkonzerte von Chopin und Debussys „Prélude à l'après-midi d'un faune“. Die warm schwebende Musik des Préludes illustriert eine ebenso poetische wie konkrete erotische Szene. Chopins weicher Melodienfluss aber scheint zunächst in Kontrast zu Goeckes scharfkantiger Bewegungssprache zu stehen.

Doch je länger der Abend dauert, desto deutlicher wird das musikalische Vorgehen des Choreografen: Goecke illustriert auch die Abgründe, die unter Chopins melancholischen Melodien lauern. „Nijinski“ endet nach dem zweiten Satz des zweiten Konzertes. Das übermütige Finale fällt aus. So bleibt der Abend unerfüllt, wie die Figur, die er beschreibt. Traurigkeit stellt sich im Opernhaus danach aber nicht ein: Der Applaus ist laut und lang.

## **2. Weiterführendes**





## 2.1 Zehenspitzen-Philosoph – Nijinskys Tagebücher, unverfälscht

Das Erscheinen der Tagebücher des bedeutenden Tänzers Waslaw Nijinsky in der Originalfassung ist vielleicht keine Sensation. Aber sie zeigen ihren Autor doch in einem wesentlich anderen Licht als jene Exzerpte, die Nijinskys Ehefrau Romola in den fünfziger Jahren bei [Gallimard](#) in Paris unter der Vorspiegelung herausgegeben hatte, dies sei die komplette Wiedergabe dessen, was Nijinsky im Frühjahr 1919 in der Schweiz niedergeschrieben habe, in jenen Monaten, da seine geistige Umnachtung begann.

Die vollständigen Texte, deren deutsche Übersetzung durch Alfred Frank - nunmehr aus dem Russischen - der [Berlin Verlag](#) unter dem Titel "Ich bin ein Philosoph, der fühlt" vorlegt, sind schätzungsweise fünfzig Prozent umfangreicher als jene, die Romola Nijinsky der Welt zumuten zu können glaubte. Beim Vergleich der beiden Fassungen zeigt sich, daß Romolas Version der Tagebücher nicht einfach auf bestimmte, von ihr als unwichtig erachtete Textpassagen (wie Nijinskys zuweilen fast an Dada erinnernde poetische Versuche) verzichtet hat. Tatsächlich hat die Ehefrau Nijinskys Schriften für die kurz nach seinem Tod publizierte erste Ausgabe nach allen Regeln der Kunst zensiert. Was immer ein schlechtes Licht auf den Mythos Nijinsky oder die Familie hätte werfen können, wurde von einem prüden Geist entfernt. Keinerlei Hinweise damals auf eine mögliche untergründige Neigung Nijinskys zur Schwägerin Tessa, von deren Verführungsversuchen die komplette Niederschrift berichtet, geschweige denn auf Nijinskys intimes, sexuelles Leben: "Ich war nervös, weil ich viel onanierte. Ich onanierte, weil ich viele schöne Frauen sah, die kokettierten. Sie erregten meine Lust, und ich onanierte." Generell ist der alte Text so geglättet, daß man ihn kaum noch als die Äußerung eines Schizophrenen erkennen kann.

Im Vergleich mit dem, was einmal "Der Clown Gottes" hieß, ist "Ich bin ein Philosoph, der fühlt" ein anderes Buch. Nijinskys Text hat einen völlig neuen, sehr eigenen Rhythmus. Er besteht überwiegend aus sehr kurzen, stakkatohaft gereihten Sätzen, von denen oft schon der dritte oder vierte das Gegenteil von dem behauptet, was der erste sagte. Die Krankheit spricht aus diesen Behauptungssätzen, die sich unaufhörlich im Kreise drehen und, wie eine vom Spieltrieb besessene Katze, sich in den eigenen Schwanz beißen, sehr viel deutlicher als in Romolas gereinigter Fassung. Doch sind auch die Kraft und der Wille, sogar der Kunstverstand, der hinter diesen Texten steht, im Original sehr viel klarer erkennbar.

Daß man ihm "Kunstverstand" zuschreibt, würde dem Autor allerdings gar nicht gefallen. "Verstand" ist für Nijinsky ein negativer Begriff; dem "Verstand" schreibt er alles Böse auf der Welt zu. Für sich selbst reklamiert er "Vernunft", nicht nur, wenn er sich selbst, hellsichtig, als "Geistesgestörten mit Vernunft" bezeichnet. Doch das wahre und einzig positive Gegengewicht zum negativ empfundenen Verstand ist für ihn das Gefühl. Wenn er etwas oder jemanden "fühlt", ist das nicht etwa nur die wahre Empfindung, sondern die Wahrheit schlechthin; wenn er von jemandem sagt (und er sagt es besonders häufig von seiner Frau Romola, die zu lieben er nicht aufhört zu beteuern), daß er etwas nicht fühle, ist das das vernichtendste Urteil, das er fällen kann. Psychoanalytiker werden Nijinskys Geistesgestört-

heit, die unmittelbar nach der Niederschrift der Texte in drei Hefte zu seiner Einweisung in eine schweizerische Nervenheilanstalt führte, gewiß nicht nur aus seiner Syntax und den Widersprüchen in seinen Behauptungen herauslesen, sondern auch aus dem Inhalt der Texte selbst. Der Mann, den viele für den bedeutendsten Tänzer der Ballettgeschichte halten, spricht nicht nur mit Gott; er erhält Botschaften von ihm und verwandelt sich selbst in Gott, spricht mindestens mit göttlicher Stimme. Manisch umkreisen Nijinskys Gedanken die Idee, durch minimale Einsätze an der Zürcher Börse viel Geld zu verdienen und reich zu werden (um so den Unterhalt seiner Frau und seiner Tochter Kyra zu sichern), oder die Erfindung eines brauchbareren Füllhalters, als es jener ist, mit dem er seine Gedanken zu Papier bringt.

Als guter Mensch, für den er sich hält, fühlt er sich von fremden Mächten verfolgt, zumal den Schergen des als Prototyp des Verstandesmenschen (im Gegensatz zum "fühlenden" amerikanischen Präsidenten Wilson) verhaßten englischen Premierministers Lloyd George. Maliziös und durchaus boshaft schildert er Menschen, die er nicht mag, aus seiner Umgebung wie aus der großen Welt. Vergleichsweise ambivalent spricht Nijinsky über Serge Diaghilew. Der Gründer und Leiter der Ballets Russes - mit dem Nijinsky jahrelang nicht nur Kunstinteresse, sondern auch eine sexuelle Beziehung verband, die die Texte in einer Weise schildern, die eher an "Unzucht mit Abhängigen" denken läßt - wird zwar immer wieder als ein machtgieriges, eitles, auch perverses Monstrum bezeichnet; doch scheint hinter den Anklagen und Verwünschungen des einstigen Mentors doch ein gutes Teil enttäuschte Liebe zu stecken.

Wie verwirrt aber Nijinsky bei der Niederschrift seiner Gedanken im Frühjahr 1919 auch gewesen sein mag: In manchen Fragen war er von einer erstaunlichen Ein- und Weitsicht. Vor allem im zweiten - "Tod" überschriebenen - Teil der Aufzeichnungen taucht immer wieder die Idee von der Vernichtung der Umwelt und der Erde schlechthin durch die moderne Technologie auf: zu jener Zeit gewiß alles andere als ein weitverbreiteter Gedanke. Und wer die Texte genau liest, wird, gar nicht weit unter ihrer bramarbasierenden, kraftmeiernden Oberfläche, eine tiefe Einsamkeit und Verzweiflung spüren.

"Ich bin ein Philosoph, der fühlt" ist letztlich ein einziger Schrei nach Liebe. "Ich will keinen Besitz haben. Ich will nicht reich sein. Ich will lieben, lieben. Ich bin die Liebe und keine tierische Wildheit. Ich bin kein blutgieriges Tier. Ich bin ein Mensch. Ich bin ein Mensch", schreibt er am 27. Februar 1919 in der Villa Guardamunt in St. Moritz ganz am Ende des "Leben" betitelten ersten Buches. Nicht einmal eine Woche später, am 4. März - dazwischen liegt die offenbar in großer Eile erfolgte Niederschrift des Buches "Tod" -, fährt er mit Romola und seinen Schwiegereltern nach Zürich, wo Professor Eugen Bleuler eine unheilbare Geisteskrankheit diagnostiziert und Nijinsky in eine Heilanstalt einweist. Waslaw Nijinsky wird danach, von Romola liebevoll gepflegt, noch mehr als dreißig Jahre leben, die meisten von ihnen in Freiheit. Gesund ist er nicht mehr geworden.

**Von Jochen Schmidt**

Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/rezension-belletristik-zehenspitzen-philosoph-11305511-p2.html>, (letzter Zugriff am 20.11.19)

## 2.2 Hochzeit mit Gott

mehr weiter weiß, zitiert er, was ihm so in den Sinn kommt: „Rebecca“-düstere Haushälterinnen, britische Pferde-Rennen, alte sentimentale Kapitäne und ihr verknottetes Seemannsgarn.

Bemerkenswert ist vielleicht, daß Wolfgang Kieling nun endgültig Abschied vom Schauspielerberuf zu nehmen scheint, um sich statt dessen als schwammig eiskaltes Schurkenabziehbild (mal hinter kleinen Mädchen, mal hinter glitzernden Steinen her) zu verschleudern. Auch er jene deutsche TV-Mischung aus hausbacken und Highlife, die dem afrikanischen Getier Pantoffeln anstreift und das deutsche Heim mit Tigerfellen schmückt.

Dreimal noch soll diese Art Diamantenfieber um sich greifen. Neugierigen, die auf den Täter aus sind, ohne sich diesem Streckbett weiter ausliefern zu wollen, gab die erste Folge einen wichtigen Wink: Der Mörder war wieder der Gärtner. Da er aber nicht fest genug zupackte, überlebte das Opfer. So läßt sich ahnen, daß nicht nur die schöne Nadine alle ihre Zuschauer mühelos überdauern wird.

Hellmuth Karasek

### BIOGRAPHIEN

#### Hochzeit mit Gott

In ihrem Buch über Nijinsky, jetzt erstmals auf deutsch erschienen, berichtet die Witwe des Tänzers, wie sie ihn von seiner Homosexualität „für mich reformieren“ konnte.

Es war nach elf, das Deck des Ozeandampfers „Avon“, auf der Fahrt von Southampton nach Buenos Aires, war leer „in dieser lauen Tropennacht“ des Jahres 1913, als Romola de Pulszky sich endlich am Ziel ihrer Wünsche sah: „Aus dem Nichts tauchte unvermittelt Nijinsky auf und sagte: Mademoiselle, voulez-vous, vous et moi? Er deutete pantomimisch einen Ring am vierten Finger der linken Hand an. Ich nickte und sagte, mit beiden Händen winkend: „Oui, oui, oui.“

Die ungarische Tänzerin Romola sprach kein Wort Russisch, der 23jährige russische Tänzer Vaslav Nijinsky kein Wort Ungarisch. Nach ihrer Verlobung auf französisch saßen sie schweigend in zwei Deckstühlen unter dem „von Millionen Sternen besäten Nachthimmel“, und „wie dieses weiße Schiff... in der Weite des unendlichen Ozeans seiner Bestimmung entgegenfuhr, so fuhren wir unserem Schicksal zu“.

Romola Nijinsky hat, so romantisch, ihre Verlobung mit dem damals schon weltberühmten Tänzer 20 Jahre später beschrieben — als das „Schicksal“ ihn bereits geschlagen hatte: Nijinsky erkrankte um 1919 an Schizophrenie.

1934 kam ihre Nijinsky-Biographie auf englisch in New York heraus; sie wurde in 16 Sprachen übersetzt — auf deutsch ist sie jedoch erst jetzt, vier Jahrzehnte nach ihrer Erstveröffentlichung, erschienen: „Nijinsky. Der Gott des Tanzes“.\*\*

Daß die Biographie 1934 in Deutschland nicht erscheinen konnte, lag an



der Tabuisierung eines ihrer heiklen und zugleich wichtigsten Aspekte durch das NS-Regime: Romola Nijinsky sprach in ihrem Buch erstmals offen über die homosexuelle Beziehung Vaslav Nijinskys zu Sergej Diaghilew, seinem Entdecker und Impresario.

Der reiche russische Mäzen hatte die außerordentlichen Talente des Absolventen der Kaiserlichen Tanzschule in St. Petersburg schon früh erkannt. Mit 18 Jahren wurde Nijinsky Diaghilews Schüler und Favorit, von seinem Mentor über die Maßen verwöhnt, aber auch — zunächst — beherrscht: „Vaslav ließ es gern zu“, so Romola Nijinsky, „in Diaghilews Händen wie Wachs geformt zu werden... Und Diaghilew ersticke jeden Gedanken an Widerstand, der sich in dem jungen Mann regen mochte, durch die bekannten Geschichten über die Griechen, Michelangelo und Leonardo, deren schöpferisches Dasein solcher intimer Verhältnisse bedurfte.“

Romola schildert, was — auch schon 1934, als ihr Buch herauskam — längst als epochal in die Kulturgeschichte eingegangen ist: den Triumphzug der von



Tänzer Nijinsky\*  
Wie Wachs geformt

Diaghilew ingenieus organisierten „Ballets Russes“ mit den Stars Nijinsky, Anna Pawlowa, Fokina und Tamara Karsawina, mit den Bühnenbildnern Bakst und Benois durch Westeuropa, deren stilbildende und modemachende Begegnung mit der westlichen Avantgarde von Ravel bis Picasso, mit der kunstsinnigen Aristokratie und Geld-Aristokratie von der Comtesse de Grefuhle bis Nancy Cunard. Vor allem aber

\* Oben: Mit Tamara Karsawina.

\*\* Romola Nijinsky: „Nijinsky. Der Gott des Tanzes“. Deutsch von Hans Bütow. Insel Verlag, Frankfurt: 404 Seiten; 38 Mark



**Ehepaar Nijinsky\***  
„Er kann nicht entinnen“

schildert sie, oft allzu schwärmerisch, den Aufstieg Nijinskys zum angebeteten „Gott“ der Tanzkunst seiner Zeit, dessen „unglaubliche Fähigkeit, fast zu fliegen, das Publikum in Bann schlug“. Er stand Rodin nackt Modell; Cocteau beobachtete ihn aus der Kulisse; die Tänzerin Isadora Duncan forderte ihn auf, mit ihr „einen Tänzer zu zeugen“.

Mit den Ballettwerken „Der Nachmittag eines Fauns“ nach Musik von Debussy und „Le Sacre du Printemps“ von Strawinski, deren Pariser Premieren 1912 und 1913 denkwürdige Theaterskandale auslösten, etablierte sich Nijinsky als eigenständiger Choreograph. Durch die Heirat mit Romola de Pulszky, auf die diese „mit fanatischem Eifer“ hingearbeitet hatte, emanzipierte er sich von Diaghilew.

Für jene Atlantik-Überfahrt zu einer Südamerika-Tournee hatte der Impresario, der Schiffsreisen scheute, seinen sonst eifersüchtig bewachten Liebbling erstmals allein gelassen. Die zielstrebige Romola nutzte ihre Chance, Nijinsky „für mich zu reformieren“: „Ein- und zwanzig Tage Meer und Himmel — kein Diaghilew. Er kann nicht entinnen.“

Die Verlobten ließen sich in Buenos Aires trauen. Nach der Rückkehr, in Budapest, erreichte den jungen Ehemann Nijinsky ein Telegramm: „Ihre Dienste im Russischen Ballett werden nicht mehr benötigt. Kommen Sie nicht zu uns. Sergej Diaghilew.“

„Dies“, schreibt Romola Nijinsky, „war Diaghilews Rache.“ Und von da an ging's bergab. Dem aus seiner künstlerischen Heimat, dem Russischen

\* Nach der Trauung 1913.



**Nijinsky-Förderer Diaghilew**  
„Sie werden nicht mehr benötigt“

Ballett, verstoßenen, weltfremden Tänzer blieb auch die Rückkehr ins Vaterland versperrt: Der Erste Weltkrieg brach aus, der russische Staatsbürger Nijinsky und seine Frau wurden in Ungarn interniert, von Romolas Verwandten schikaniert.

1916 konnten sie mit ihrer Tochter Kyra in die USA ausreisen. In Amerika tanzte Nijinsky zwar noch mit Erfolg; seine letzten Auftritte jedoch wurden durch allerlei Zwischenfälle gestört: Mal trat er auf der Bühne in einen rostigen Nagel, mal stürzte eine Kulisse um — die Biographin Romola mag nicht ausschließen, daß bei all dem und

bei anderen Schwierigkeiten die Rache Diaghilews weiter am Werk war.

1917 zog Nijinsky nach St. Moritz. Zwei Jahre später brach seine Schizophrenie aus. Er lief, ein großes Goldkreuz umgehängt, durch die Straßen und ermahnte die Passanten zum Kirchgang. „Vaslav“, rief Romola, „willst du nicht aufhören, Tolstoi nachzuahmen, diesen alten Irren?“

In einem Hotel-Ballsaal tanzte er vor etwa 200 eingeladenen Gästen — noch einmal „großartig, aber auf erschreckende Art“ (Romola) — eine wirre Phantasie über den Krieg und nannte es „meine Hochzeit mit Gott“. Er zeichnete Schmetterlinge mit Gesichtern, die ihm selber ähnelten, und große Spinnen mit Diaghilews Gesicht. Anfälle von Gewalttätigkeit folgten. Der Züricher Psychiater Bleuler erklärte ihn für „unheilbar geisteskrank“.

Vaslav Nijinsky starb 1950 in England. Seine Witwe, die nach der Biographie von 1934 noch einen Fortsetzungsband „The Last Years of Nijinsky“ veröffentlichte, lebt und arbeitet nach wie vor für seinen Nachruhm: 1973 amtierte sie als Preisrichterin bei einem internationalen Tanz-Wettbewerb in Moskau; zusammen mit dem englischen Autor Robin Maugham schrieb sie ein Theaterstück über Nijinsky, und erst kürzlich hat sie ihre beiden Nijinsky-Biographien dem James-Bond-Produzenten Harry Saltzman zur Verfilmung verkauft. ◆

## Bestseller 1974

Aus den im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelten Bestsellerlisten des vergangenen Jahres errechnete das Fachmagazin „Buchreport“ die Bestseller 1974.

BELLETRISTIK	SACHBÜCHER
<b>1 West: Der Salamander</b> Droemer	<b>Solschenizyn: Der Archipel GULAG 1</b> Scherz
<b>2 Palmer: Dicke Lilli — gutes Kind</b> Droemer	<b>Fest: Hitler</b> Propyläen
<b>3 Crichton: Die Camerons</b> Rowohlt	<b>Zebroff: Yoga für jeden</b> Econ/Falken
<b>4 Simmel: Die Antwort kennt nur ...</b> Droemer	<b>Richter: Lernziel Solidarität</b> Rowohlt
<b>5 Böll: ... Katharina Blum</b> Kiepenheuer & Witsch	<b>Brown: Pulverdampf war ihr Parfum</b> Hoffmann und Campe
<b>6 Lenz: Das Vorbild</b> Hoffmann und Campe	<b>Heyerdahl: Fatu Hiva</b> C. Bertelsmann
<b>7 Buchheim: Das Boot</b> Piper	<b>Herm: Die Phönizier</b> Econ
<b>8 Noack: Der Bastian</b> Langen-Müller	<b>Valérien: Fußball '74 WM</b> Südwest
<b>9 Coppel: 34 Grad Ost</b> Molden	<b>Weisweiler: Fußball-WM 1974</b> C. Bertelsmann
<b>10 Kishon: Kein Öl, Moses?</b> Langen-Müller	<b>Davies: Die Azteken</b> Econ

### 2.3 Beobachtungen eines Fauns

*Vor 100 Jahren wurde Vaslav Nijinskis Ballett „L'Après-midi d'un Faune“ uraufgeführt*

Es war ein skandalträchtiger Abend im Théâtre du Châtelet: Vaslav Nijinskij verstörte mit der Premiere seines Balletts „Nachmittag eines Fauns“ das Pariser Publikum zutiefst. Tumultartige Szenen waren die Folge. Heute gilt das Stück nach der Musik von Claude Debussy als Meilenstein der Moderne.



*Vaslav Nijinskij sollte als „Gott des Tanzes“ in die Ballettgeschichte eingehen (AP Archiv)*

„Le faune: Ces nymphes, je veux les perpétuer.  
Si clair, Leur incarnat léger qu'il voltige dans l'air  
Assoupi de sommeils touffus.“

*„Ich bin überzeugt, daß mir alle Leser des Figaro, die gestern im Châtelet waren, zustimmen werden, wenn ich gegen diese öffentliche Zurschaustellung sehr spezieller Art protestiere! [...] Ein plumper Faun mit vulgären Bewegungen [...] und schwerfälligen, geschmacklosen Gesten wurde uns geboten. [...] Diese animalische Gegenständlichkeit wird das echte Publikum niemals akzeptieren.“*

Hier echauffiert sich kein Geringerer als Gaston Calmette, Direktor der Pariser Zeitung Le Figaro. Er hatte am 29. Mai 1912 eine Premiere der Ballets Russes besucht, einer Compagnie unter russischer Leitung, die seit einigen Jahren in Paris Furore machte. Aufgeführt wurde L'Après-midi d'un Faune, ein knapp zehnminütiges Tanzstück nach der Musik von Claude Debussy. Den Faun gab ein junger Mann, der als „Gott des Tanzes“ in die Ballettgeschichte eingehen sollte: Vaslav Nijinskij, ein polnischstämmiger, in Sankt Petersburg klassisch ausgebildeter Tänzer am Beginn seiner Weltkarriere. Impresario Sergej Diaghilew hatte ihm erstmals auch die Choreografie überlassen, obwohl die Truppe gegen Nijinskis Perfektionismus rebellierte. Diaghilew erhoffte sich davon neue künstlerische Impulse für die Ballets Russes – und bewies einen sicheren Instinkt.

An jenem Abend in Paris löste Der Nachmittag eines Fauns jedoch erst einmal einen Tumult aus: Tösender Beifall mischte sich mit Pfiffen und Schmährufen. Der Bildhauer Auguste Rodin applaudierte im Stehen; am nächsten Tag schrieb er im Le Matin:

*„Da gibt es kein Tanzen, keine Sprünge mehr, nur noch Haltungen und Gesten [...]: Er räkelte sich, stützte sich auf die Ellenbogen, läuft in gebückter Haltung, richtet sich auf, geht vorwärts und weicht zurück mit mal langsamen, mal eckigen Bewegungen. [...] Seine Schönheit reicht an die antiker Fresken und Bildhauerei heran.“*

Die Presseschlacht lockte Scharen von Besuchern ins Théâtre du Châtelet. Bis zu zehn Zugaben verlangte das Publikum. Wer in der Pariser Gesellschaft mitreden wollte, musste den Faun gesehen haben.

Was passiert da eigentlich auf der Bühne? Ein Faun beobachtet von seinem Hügel aus sieben Nymphen. Als er neugierig zu ihnen heruntersteigt, fliehen sie. Nur die größte von ihnen bleibt und neckt ihn. Dann flieht auch sie und verliert dabei ihren Schleier. Der Faun nimmt ihn mit auf seine Anhöhe und streckt sich zärtlich auf ihm aus. Kurz sieht man seine Hand unter den Bauch gleiten. Der Vorhang fällt.

Claude Debussy hatte sich zu seinem Prélude à l'après-midi d'un faune von einem Gedicht inspirieren lassen: Stéphane Mallarmés Nachmittag eines Fauns, ein Meisterstück des Symbolismus, hier gelesen von Klaus Kinski.

„Und immer wieder nimmt mein Herz  
die Flöte auf  
und zieht die Töne aus dem Holz.  
Besingt mit einem nie gespielten Lied den Schwanenhals, den weißen Mädchenstolz. Besinge sie,  
mein Zwillingrohr!“

Während der Arbeit an der Choreografie verbrachte Nijinskij viel Zeit in der Antikensammlung des Louvre. Dort studierte er die Posen der Figuren auf den Vasen und Basreliefs. Neunzig Proben waren nötig, um seine Vision eines lebenden Freskos auf die Bühne zu bringen. Für die Rolle der Großen Nymphen wurde Lydia Nelidova aus Moskau engagiert. Ida Rubinstein, Nijinskij's Wunschbesetzung, hatte abgelehnt:

*„In meiner Rolle gab es keine einzige natürliche Bewegung, kein einziger normaler Schritt auf der Bühne war vorgesehen. Zeigten Kopf und Beine nach rechts, war der Körper nach links gewendet. Nijinskij wollte das Unmögliche.“*

Zum Skandalerfolg des Balletts trug auch das hautenge fleischfarbene Trikot mit den dunkelbraunen Tupfen bei, das Bühnenbildner Léon Bakst für den Faun entworfen hatte. Der Dichter und Maler Jean Cocteau genoss diesen Anblick:

*„Ein unvergeßliches Schauspiel, das uns in heiliger Betroffenheit erstarren lässt.“*

Mit L'Après-midi d'un Faune gelang den Ballets Russes der Anschluss an die Avantgarde. Das Ballett gilt als Referenzwerk der künstlerischen Moderne; viele Wiederaufnahmen, etwa mit dem kongenialen Rudolf Nurejew, zeugen von seiner Zeitlosigkeit. Doch was der verliebte Faun mit dem Schleier treibt, kann heute niemanden mehr erschüttern.

**Von Vera Schneider**

Quelle:

[https://www.deutschlandfunk.de/beobachtungen-eines-fauns.871.de.html?dram:article\\_id=207129](https://www.deutschlandfunk.de/beobachtungen-eines-fauns.871.de.html?dram:article_id=207129),  
(Letzter Zugriff am 20.11.19)

## 2.4 Was ist Schizophrenie?

Sie hören Stimmen, die nicht real sind, bewegen sich reflexartig und reagieren extrem auf andere Menschen. Menschen, die unter einer Schizophrenie leiden, erfüllen oft viele Kriterien unseres klassischen Vorurteils von einem Verrückten. Bis heute leiden sie daher zusätzlich unter der Stigmatisierung durch unsere Gesellschaft.

Schizophrenie ist eine psychische Störung, bei der die Gedanken und Wahrnehmungen der Betroffenen verändert sind. Auch die Gefühle, die Sprache, das Erleben der eigenen Person und die Wahrnehmung der Umgebung weichen stark vom Erleben gesunder Menschen ab. Es fällt ihnen daher schwer, ihre Alltags- und Berufsaufgaben zu bewältigen und adäquat mit anderen Menschen umzugehen. Anders als bei vielen anderen psychischen Problemen bemerken und akzeptieren die Betroffenen häufig nicht, dass sie psychisch erkrankt sind und lehnen oft eine Behandlung ab.

Die Bezeichnung Schizophrenie wurde Anfang des 20. Jahrhunderts geprägt. Der aus dem Griechischen stammende Begriff setzt sich zusammen aus den Wortteilen schizo (= "spalten") und phren (= "Geist" oder "Psyche").

### Wie äußert sich eine Schizophrenie?

Eine Schizophrenie beginnt in rund drei Viertel der Fälle mit einem Vorstadium, das mehrere Jahre andauern kann und sich erst später zu einer voll ausgeprägten Schizophrenie entwickelt. Zu den möglichen Symptomen gehören:

- Aufmerksamkeitsstörung: Viele Betroffene haben Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren.
- Denkstörungen: Der formale Denkablauf ist zusammenhangslos, zerfahren, unlogisch und oft nicht nachvollziehbar. Ohne erkennbaren Zusammenhang können Gedankengänge abbrechen oder schnell wechseln. Es kommt zu Wortneubildungen und -verschmelzungen. Außerdem leiden viele Betroffene unter Wahnvorstellungen: Sie beurteilen die Realität falsch und sind auch durch sinnvolle Argumente nicht von der Realität zu überzeugen. Häufig fühlen sie sich von anderen Menschen, Institutionen oder einer höheren Macht beobachtet und verfolgt. Typisch ist auch das Gefühl der Bedrohung durch Strahlungen oder Gifte.
- Ich-Störung: Von einer Ich-Störung spricht man, wenn der Betroffene nicht in der Lage ist, zwischen der eigenen Person und der Umwelt zu unterscheiden. Er hat zum Beispiel das Gefühl, Gedanken von außen eingegeben oder entzogen zu bekommen.
- Wahrnehmungsstörungen: Die Betroffenen haben Halluzinationen. Sie hören Stimmen oder Geräusche, ohne dass diese tatsächlich vorhanden sind. Diese Stimmen können über den Betroffenen reden, seine Handlungen kommentieren oder ihm Befehle erteilen. Gelegentlich nehmen schizophrene Menschen auch die eigenen Gedanken als laut gesprochene Worte wahr. Sie können Dinge riechen, fühlen oder sehen, die andere Menschen nicht wahrnehmen.
- Störungen der Gefühle und des Antriebs: Die Stimmungslage passt nicht zur aktuellen Situation. Auch die daraus resultierenden Reaktionen sind oft unangemessen. Der Patient erlebt gleichzeitig gegensätzliche Gefühle (Lachen-Weinen). Viele Schizophrenie-Patienten leiden zusätzlich unter Depressionen oder Apathie und sind nicht in der Lage, Lust oder Freude zu empfinden.
- Körperkoordination: Der Bewegungsablauf eines Schizophrenie-Patienten kann deutlich von dem eines Gesunden abweichen. Es kommt zu übermäßigen oder stark reduzierten Körperbe-

wegungen. Manche Patienten wiederholen immer wieder dieselbe Bewegung, andere erstarren mitten im Bewegungsablauf.

### **Mögliche Ursachen**

Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft gehen Experten davon aus, dass verschiedene Aspekte zusammentreffen müssen, um eine Schizophrenie auszulösen.

- **Erbkomponente:** Die Veranlagung zur Schizophrenie, nicht jedoch die Erkrankung selbst, scheint vererbbar zu sein.
- **Anfälligkeit:** Viele Betroffene können sich nicht ausreichend von Einflüssen der Umgebung abschirmen. Dies kann durch verschiedenste Faktoren bedingt und verstärkt werden, wie etwa eine genetischen Veranlagung, Gehirntraumata, traumatische Erlebnisse in der Kindheit, Stress oder Drogenkonsum.
- **Auslösende Faktoren:** Zum Ausbruch der Erkrankung kommt es allerdings erst, wenn Lebensereignisse hinzukommen, die der Betroffene nicht mehr bewältigen kann. Auch Drogenkonsum kann ein Auslöser der Schizophrenie sein. Häufig müssen mehrere Faktoren zusammenwirken.
- **Veränderungen der Hirnstruktur:** Studien belegen, dass die Gehirnstruktur bei Schizophrenen anders ist als bei Gesunden. Wie sich diese Auffälligkeiten zum Beispiel im limbischen System, das auch für unser emotionales Verhalten verantwortlich ist auf die Erkrankung auswirken, muss noch weiter erforscht werden.
- **Botenstoffe:** Eine zentrale Rolle scheint der hormonelle Botenstoff Dopamin im Gehirn zu spielen. Botenstoffe übertragen Signale von einer Nervenzelle zur anderen. Bei schizophrenen Menschen kann man einen Überschuss des Botenstoffes Dopamin nachweisen. Auch andere Botenstoffsysteme (zum Beispiel das Serotonin-System) scheinen an der Erkrankung beteiligt zu sein.

### **Diagnose und Behandlung**

Voraussetzung für die Diagnose einer Schizophrenie ist, dass die beschriebenen Symptome mindestens vier Wochen oder länger bestehen. Diese erfragt der Arzt im Rahmen eines ausführlichen Gesprächs. Manche Symptome nehmen die Betroffenen selbst nicht wahr. Hierzu können oft Angehörige oder andere Bezugspersonen Auskunft geben. Zusatzuntersuchungen sind wichtig, um Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen auszuschließen, wie etwa eine bestimmte Stoffwechselerkrankung oder Alkohol- und Drogenmissbrauch.

Steht die Diagnose fest, wird zunächst ein individuelles gesamttherapeutisches Konzept erstellt. Ziel aller therapeutischen Maßnahmen ist es, die Krankheitssymptome zu lindern und den Patienten zu befähigen, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen.

Im Mittelpunkt steht die medikamentöse Behandlung mit sogenannten Neuroleptika. Diese Medikamente balancieren das Ungleichgewicht der Botenstoffe im Gehirn aus. Man unterscheidet die Behandlung der akuten Phase von langfristigen Behandlungsmaßnahmen, die insbesondere dem Schutz vor weiteren akuten Schüben dienen.

Die zweite Säule der Therapie ist die Psychotherapie. Sie trägt zur Stärkung der Persönlichkeit bei. Hier können Patienten Selbsthilfestrategien entwickeln und soziale Fertigkeiten trainieren. Auch eine Selbsthilfegruppe kann langfristig stabilisierend wirken.



## **Psycho- und Soziotherapie**

Eine Psychotherapie stärkt die Ressourcen des Erkrankten und stabilisiert sein Selbstwertgefühl. In einer Soziotherapie kann der Patient verlorene Fähigkeiten wieder erlernen. Beide Maßnahmen tragen dazu bei, dass er seinen Alltag (beruflich und privat) wieder besser bewältigen kann.

Im Rahmen der Therapie können auch Familienmitglieder einbezogen werden. Sogenannte Familienprogramme tragen dazu bei, Rückfallraten deutlich zu senken.

### **Verlauf einer Schizophrenie**

Experten unterscheiden allgemein drei typische Grundformen :

1. Nach einer plötzlich beginnenden Krankheitsphase mit ausgeprägten Symptomen kann die seelische Gesundheit wiederhergestellt werden. Etwa 20 Prozent der Betroffenen bleiben stabil und erleiden keinen weiteren Rückfall.
2. Bei etwa zwei Dritteln der Betroffenen kommt es zu einem sogenannten episodischen Verlauf, bei dem Symptome zeitweise auftreten und immer wieder abklingen.
3. Bei weiteren fünf bis zehn Prozent der Betroffenen verläuft die Schizophrenie chronisch und die Beschwerden klingen nie ganz ab.

## **Tipps für Angehörige**

Die Erkrankung verändert nicht nur das Leben des Betroffenen selbst. Angehörige stehen anfangs oft hilflos vor der Diagnose und haben viele Fragen. Sie sollten frühzeitig professionelle Hilfe und Unterstützung suchen. Rat und Hilfe bieten beispielsweise Selbsthilfegruppen für Angehörige psychisch Erkrankter.

- Bleiben Sie im Kontakt, auch wenn der Betroffene sich zurückzieht.
- Gehen Sie aktiv auf den Erkrankten zu: Zeigen Sie Verständnis, bieten Sie Unterstützung an (Alltag gestalten, Medikamente einnehmen usw.), begleiten Sie ihn zu Arztbesuchen.
- Eine positive Atmosphäre, ein offener Umgang und viel Verständnis wirken sich günstig auf den weiteren Krankheitsverlauf aus.
- Zögern Sie nicht, bei Bedarf selbst Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

**Dr. Sandra Signore + Salima Coy**

Quelle: <https://www.tk.de/techniker/gesundheit-und-medizin/behandlungen-und-medizin/psychische-erkrankungen/was-ist-schizophrenie-2017900>, (letzter Zugriff am 20.11.19)

## **2.5 Podcast Michaela Springer im Gespräch mit Bettina Stieler über ihren Beruf, „Nijinski“ und das Arbeiten an der Staatsoper Hannover (Audio Datei)**

Die zugehörige Datei finden Sie online unter der Podcast-Reihe des Staatsballetts Hannover auf der Homepage der Staatsoper oder zusätzlich im Audio-Anhang mit den Musikbeispielen dieser Lehrermappe.

### **3 Praxisteil**

### 3.1 Thematischer Einstieg

Die besonderen Stationen im Leben Nijinski's und der schmale Grad zwischen Genie und Krankheit sind das, was Marco Goecke in seinem Ballettabend „Nijinski“ dem Publikum nahebringen möchte und in den verschiedenen Facetten beleuchtet. Das Besondere in der Entstehung ist, das hier nicht autobiografisch der Lebensweg nachvollzogen wurde, sondern auch viel von Marco Goecke selbst und den Tänzern, mit denen er das Stück zuerst einstudiert hatte, eingeflossen ist. Hier in Hannover nun kommen zusätzlich die Emotionen der neu zusammengestellten Kompanie hinzu. Für den praktischen Einstieg soll den SuS ermöglicht werden ein wenig von ihrer Gedankenwelt in die Geschichte einfließen zu lassen.

*Material: Musik-Track 1, Raum mit viel Bewegungsfreiheit, Material M1, Marker  
Dauer: Gestengeschichte) ca. 10 Minuten, Showing) ca. 3 Minuten  
Fokus: Den Lebensweg Nijinskis mit eigenen Bewegungen nacherzählen, einen gestischen Chor gestalten*

#### Ein Leben in Gesten 1

Das Leben Nijinskis mit eigenen Bewegungen nacherzählen, wie viele Möglichkeiten und Facetten bieten sich da? Was stellt für wen ein relevantes Ereignis dar und wie wirkt es, wenn gleichzeitig oder nacheinander agiert wird?

- Die Lehrkraft liest einmal das Material M1 aus dem Arbeitsmaterial vor und teilt es dann den SuS aus. Mögliche nicht verstandene Vokabeln werden zusammen mit der Klasse geklärt.
- Alle SuS markieren 8 Begriffe aus dem Text farbig, es können sowohl Verben als auch Adjektive oder Substantive sein.
- Danach erstellen alle zu ihren markierten Begriffen je eine Geste, die das Wort für sie beschreibt, optisch darstellt oder ihnen assoziativ dazu eingefallen ist.
- Für den Arbeitsvorgang bekommen die SuS 10 Minuten Zeit.
- Wenn alle ihre Gesten fertig erstellt haben, suchen sie sich einen Platz im Raum und stellen sich aufrecht hin.
- Die Lehrkraft startet den Musik-Track 1 und liest den Text aus dem Material M 1 über Nijinski's Leben vor (alternativ kann auch ein SuS lesen).
- Sobald ein Begriff genannt wird, zu dem eine Geste erstellt wurde, wird diese von den SuS ausgeführt.
- Nachfolgend wird die Gruppe in zwei Hälften geteilt und der Ablauf wiederholt, damit alle SuS einmal die Chance haben einander zuzusehen.
- In einem Feedbackgespräch kann das Gesehene mit der Klasse im Anschluss an beide Gruppen besprochen werden. Haben sich Gesten gedoppelt? Wie würde die Szene wirken, wenn al-

le SuS die Gesten im Sitzen ausführen? Soll die Übung wiederholt werden, um dies auszuprobieren?

### Ein Leben in Gesten 2

In dieser zweiten Variation der oben genannten Übung sind die Worte, die die SuS gestisch umsetzen sollen, schon vorgegeben und im Text 2 markiert. Dadurch, dass nun alle SuS Gesten zu den gleichen Worten erstellen und dann auch ausführen, wenn der Text gelesen wird, entsteht eine Synchronizität im Bewegungsablauf. Zwischen den markierten Worten sollen die SuS entweder in einen Freeze gehen oder in eine neutrale Grundhaltung zurückwechseln.

Wenn mit den SuS beide Übungen „Ein Leben in Gesten 1+2“ gemacht wurde, kann man im Feedbackgespräch zusätzlich diskutieren, welche Szene mit welcher Wirkungsweise hervorsticht. Was gefällt den SuS besser?

### 3.2 Praktischer Einstieg

Die choreografische Handschrift Marco Goeckes zeichnet sich durch eine energiegeladene, rasend schnelle Bewegungssprache aus. Insbesondere die Bewegungen des Oberkörpers und der oberen Extremitäten rucken, zucken, flattern, um im nächsten Moment wie „in der Luft stehenzubleiben“.

Alles mit Leichtigkeit und Eleganz von den Tänzer\*innen der Kompanie ausgeführt, sodass dem ungeübten Zuschauer leicht das Ausmaß der Anstrengung entgehen kann, die hinter dem exakten Ausführen der einzelnen Bewegungen steckt. In dieser Einstiegsübung wird eines der typischen Bewegungselemente herausgegriffen und variiert, um die körperliche Anstrengung erfahrbar zu machen.

*Material: Musik-Track 3 und CD mit eigener Musik, die Track 3 kontrastiert (sehr lebendig), Raum mit viel Bewegungsfreiheit*

*Dauer: Bewegungsschor) ca. 5-10 Minuten, Im Spiegel) ca.10 Minuten*

*Fokus: Ein Element der Bewegungssprache Marco Goeckes in verschiedenen gruppenspezifischen Konstellationen erlernen sowie die körperlichen Anforderungen erfahrbar machen.*

#### Einfach flattern oder doch mehr?

Das fiebrige „Flattern“ der Hände aus der Choreografie „Nijinski“ bildet die Grundlage dieser Übung. Dabei sind die Finger der Hände geschlossen, während sie sich gleich eines flatternden Vogels rasant schnell in ganz kleinen Bewegungen hoch und runter bewegen.

- Die Schulklasse wird in zwei gleichgroße Gruppen eingeteilt.
- Beide Gruppen suchen sich einen Platz im Raum und stellen sich in einen lockeren Klumpen, recht nah beieinander, aber so, dass sie Platz haben sich zu bewegen.
- Jede Gruppe legt wie in einer Redekette eine Reihenfolge fest, wer nach wem dran ist, bis alle SuS genannt wurden.
- Sicherheitshalber wird die Reihenfolge noch einmal mündlich durchgegangen.
- Die Person, die die Redekette begonnen hat, steht ein wenig vor den anderen SuS der Gruppe und fängt mit dem Rücken zum Publikum an, mit beiden Händen neben dem Körper zu flattern und die Arme in verschiedene Richtungen zu bewegen.
- Alle anderen SuS folgen den flatternden Bewegungen und machen sie nach (die Übung wird als Bewegungsschor bezeichnet).
- Nach einer kurzen Weile kommt die nächste Person der Redekette nach vorne und die erste Person gliedert sich in die Gruppe ein.
- Die Übung wird so lange fortgesetzt bis alle SuS dran waren und die Frontposition einmal belegt haben.

- Danach werden drei Freiwillige aus beiden Gruppen bestimmt, die die Übung wiederholen. Die jeweils andere Gruppe schaut dieses Mal der anderen Gruppe zu.
- Im Anschluss daran wird in einem Feedbackgespräch über das Erlebte gesprochen. Was war besonders anstrengend oder ab wann wurde es anstrengend? Welche Bewegungen waren schwierig nachzuvollziehen und warum? Was sollte man bedenken, wenn man in der Frontposition den Rest der Klasse „anführt“?

### 3.3 Am Rand der Geschwindigkeit

Extrem originell und dynamisch Höchstleistungen erfordernd ist Marco Goeckes Stil. Besonders die schnellen, mal ruckartigen und flatternden Bewegungssequenzen, die schon in der vorhergehenden Übung eine Rolle gespielt haben, verlangen jedem Mitglied der Company durchgängig Konzentration ab. In den Duetten wird von den Darstellern zusätzlich absolute Präzision gefordert. Die nächsten zwei Übungen sollen den SuS einen Eindruck vermitteln, wie es ist, an die Grenze ihrer Geschwindigkeit zu gehen.

*Material: Musik-Track 3, gegebenenfalls CD mit eigener Musik, Raum mit viel Bewegungsfreiheit  
Dauer: Von Null auf Hundert und zurück) 5-10 Minuten, Hände setzen, verschieben und kontrolliert stoppen ) ca. 20-30 Minuten  
Fokus: Realisieren der Rolle der Geschwindigkeit im Tanz, gemeinsames Entwickeln einer Bewegungsphrase*

#### Von Null auf Hundert und zurück

Die Tanzstücke von Marco Goecke sind von einer enormen Geschwindigkeit geprägt, in dieser Übung können die SuS austesten, wo bei ihnen das Limit an Schnelligkeit und gleichzeitigen ausführen festgelegter Bewegungen liegt.

- Alle SuS verteilen sich im Raum und bekommen folgende Aufgabenstellung:

-----  
Entwerft 8-10 Bewegungen, die alle allein im Oberkörper und Kopfbereich stattfinden. Denkt dabei genau darüber nach, von wo aus die Bewegung startet und wohin sie geht, wo sie endet.

- Von den Rippen aus
- Vom Handgelenk oder einem anderen Gelenk
- Von einer Fläche wie z.B. dem ganzen Arm
- Von der Nase aus
- etc.

Zusätzlich denkt über die Qualität der Bewegung nach, ob es eine leichte, flatternde oder eine feste, kräftige Bewegung ist. Wenn ihr mindestens 8 unterschiedliche Bewegungen habt, legt eine Reihenfolge fest und lernt diese auswendig.

Dann fangt an, mit der Geschwindigkeit zu experimentieren, beginnt bei Slow-Motion und steigert euch nach und nach bis zu eurem maximalen Tempo. Wenn ihr merkt, dass es wirklich nicht mehr schneller geht, verlangsamt die Bewegungen nach und nach, bis ihr in Slow-Motion stoppt.

- 
- Wenn alle SuS einmal bis zu ihrer maximalen Geschwindigkeit und wieder bei Slow-Motion angekommen sind, teilt die Lehrkraft sie in zwei Gruppen ein.
  - Beide Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse voreinander im Plenum.



## Hände setzen, verschieben und kontrolliert stoppen

Ebenso wie bei den Soli, herrscht auch bei den Duetten eine unglaubliche Geschwindigkeit in der Interaktion miteinander vor. Gerade in der Arbeit mit einem Partner ist Präzision ein wichtiges Element, da sonst in der Ausführung der Bewegungen bei extremer Geschwindigkeit schnell Verletzungen entstehen. Die nachfolgende Übung soll nach und nach in diesem Sinn das Bewusstsein in der Partnerarbeit schärfen.

- Alle SuS suchen sich zunächst einen Partner.
- Bei der Entwicklung ihrer eigenen Bewegungssequenz haben sie folgende Bewegungsmöglichkeiten zur Auswahl:
  - Die Hände auf den Körper des Gegenübers setzen
  - Die Hände, die sich auf dem eigenen Körper befinden an eine andere Stelle setzen
  - Mit den Händen oder Armen eine Schlagbewegung ausführen, die vor dem Körper des anderen abstoppt und dort in einem „Freeze“ endet
- Zunächst machen die Paare aus, wer von beiden anfängt und stellen sich gegenüber auf.
- Die Person, die anfängt macht mit jeder Hand eine Bewegung aus dem vorgegebenen Material. Sie kann dabei selbst wählen, welche Hand anfängt und welche Bewegungsart sie verwenden möchte, ebenso kann mit der einen Hand eine andere Bewegungsart als mit der anderen gewählt werden. Nur die Möglichkeit mit dem Hände versetzen entfällt bei der ersten Person.
- Die zweite Person agiert genauso, nur dass alle Optionen offen sind.
- Zunächst können die SuS circa 3-5 Minuten mit dem Bewegungsmaterial experimentieren.
- Spätestens nach 5 Minuten gibt die Lehrkraft ein Signal und die SuS beenden das Experimentieren.
- Nun sollen alle Paare ihre Bewegungen festlegen, dabei müssen sie auch nicht mehr gegenüber stehen, sondern dürfen sich auch umeinander herum bewegen, hintereinander stehen und ihre Position weiterhin variieren.
- Beide SuS legen zusammen eine Ausgangsposition für ihr Duett fest.
- Die erste Person beginnt mit ihren zwei Bewegungen, nachfolgend überlegt die zweite Person, ob sie einen Positionswechsel vornimmt oder auch erstmal nur ihre zwei Bewegungen ausführt.
- Ein Tipp: Lassen Sie die SuS die Bewegungen immer wieder von vorne wiederholen, bevor sie eine neue Bewegung dransetzen, ansonsten werden die Entwürfe zu schnell vergessen.
- Die SuS bekommen 20 Minuten, um insgesamt 5 Wechsel auszuarbeiten (= 20 Einzelbewegungen).
- Am Ende teilen Sie die Klasse in immer 5 Paare auf und zeigen die Ergebnisse im Plenum.

### 3.4 Gemeinsam & allein

Der Tänzer in der Hauptrolle des Nijinskis reiht sich in die Choreografie der Männer ein, aber bricht auch an einigen Stellen aus. Dieses gemeinsam agieren und allein agieren in Kombination mit den vielen kleinen und präzisen Bewegungen, die in der gesamten Choreografie von „Nijinski“ und generell die Bewegungssprache Marco Goeckes durchziehen, sollen ansatzweise in der nächsten Übung nachvollzogen und geübt werden.

*Material: Musik-Track 2 oder Musik-CD mit eigener Musik in klar zuordenbarem 4/4 Takt, Material M2 und M3, Raum mit viel Bewegungsfreiheit sowie nach Möglichkeit zwei getrennte Räume  
Dauer: Vorbereitung und Entwurf) ca. 15-20 Minuten, Zusammensetzung) ca. 20 Minuten Probe + 10 Minuten Präsentation  
Fokus: Bewegungssequenzen entwerfen und diese sowohl eigenständig als auch mit der Gruppe koordiniert und ausgeführt werden*

#### Gesten-Wirrwarr

Anmerkung vorweg: Die Übung findet sowohl in Einzelarbeit als auch in 2-4 größeren Gruppen statt, die Einteilung erfolgt je nach Klassengröße.

- Die Lehrkraft teilt die Klasse in 2-4 Gruppen ein, jede Gruppe sollte zwischen 8-10 SuS fassen.
- Alle Gruppen bekommt das Material M1 ausgehändigt, suchen sich einen Platz im Raum und setzen sich dort in einen Kreis. Die erste Version des Material M1 bezieht sich thematisch auf den Tanzabend „Nijinski“ und Elementen, Gefühlen, Requisiten oder Kostümen, die in ihm vorkommen. Da die Umsetzung dieser Vorschläge in Gesten nicht immer ganz einfach ist, findet sich unter den ersten 4 Tabellen eine weitere Version, die sich auf die 4 Elemente bezieht und den SuS einen leichteren Zugang ermöglichen kann. Im Zweifelsfall kann die Übung wiederholt werden.
- Zu den angegebenen Worten sollen alle SuS eine eigene Geste erstellen, die das Wort für sie selber repräsentiert, z.B. kann eine Linie als Wort sowohl vertikal als auch horizontal oder diagonal dargestellt werden, zusätzlich kann diese in der Luft gemalt, am Körper gezogen oder auf dem Boden gezeichnet werden. Alles eine persönliche Entscheidung der SuS.
- In jedem Themenblock soll mindestens eine Geste von den SuS gemeinsam synchron ausgeführt werden, jede Gruppe legt in ihren 4 Themenblöcken die Nummer der Geste fest, die von allen gemeinsam gemacht wird.
- Dann erstellen die SuS ihre eigenen Gesten zu den verschiedenen Worten und bekommen dafür 15-20 Minuten Zeit.
- Bei der gemeinsam ausgeführten Geste schlagen alle SuS der Gruppe eine Geste vor und stimmen dann ab, welche sie auswählen und gemeinsam ausführen.

- Wenn alle ihre Gesten fertig haben, wird der Musiktrack 2 gestartet, bzw. der eigene Track mit einem ruhigen 4/4 Takt. Ein SuS zählt 8 Takte ein und alle beginnen gleichzeitig mit ihren Gesten. Um den Vorgang mehrmals zu üben haben die SuS 10-15 Minuten Zeit.
- Danach wird das Geübte im Plenum präsentiert, wenn möglich so, dass alle SuS in einer Reihe nebeneinander vor dem Publikum sitzen und als Denkhilfe ihre Zettel mit den Worten vor sich liegen haben. Wenn die Gruppe dabei „auseinander fällt“, sollen die SuS sich wieder in einen Kreis setzen.
- Alle Gruppen präsentieren nacheinander.
- Im anschließenden Feedbackgespräch kann das Erfahrene und Gesehene diskutiert werden.
- Als Erweiterung können die unterschiedlichen Gruppen auch zusammen eine Großchoreografie zusammenbauen, bei der jedoch vorab in jedem Themenblock noch eine Geste festgelegt wird, die von der Großgruppe gemacht wird. So hätte man 4 choreografische Einheiten, die untereinander in den Themenblöcken eine Bewegung gleichzeitig machen und eine Bewegung pro Themenblock in der Großgruppe.

## **5   Arbeitsmaterial**



M 1 Text Nijinski

---

Nijinski was born in eighteen-eighty-nine in Kiew. Polish mother, Matka. Some years later he is accepted into the Imperial-Ballet-Academy in St. Petersburg. Soon he starts as coryphée with the Imperial Ballet company. Together with Diaghilev he travels Europe, first Paris and becomes the Star of the Ballet Russes.

Palais Garnier, Spectre de la Rose, golden Slave in Scheherazade, Bluebird, Albrecht, lustful Faun, Petruschka. Then Waslaw becomes a choreographer. He creates the most incredible scandal in the history of Ballet with Igor Stravinski `s Le Sacre du printemps.

He marries Romola. Then the war. Separation from Diaghilev. Lonely, very isolated in Switzerland. Slowly turning mad. He draws a lot. Circles, circles all over. Schizophrenia, Sanatories. Second World War. Poverty. Madness. Flight from the Nazis. Hiding. Russian Soldiers free him. Their music brings him back to life.

---

Nijinski was **born** in eighteen-eighty-nine in Kiew. Polish **mother**, Matka. Some years later he is **accepted** into the Imperial-Ballet-Academy in St. Petersburg. Soon he starts as coryphée with the Imperial Ballet company. **Together** with Diaghilev he **travels** Europe, first Paris and becomes the **Star** of the Ballet Russes.

Palais Garnier, Spectre de la **Rose**, golden Slave in Scheherazade, Bluebird, Albrecht, lustful Faun, Petruschka. Then Waslaw becomes a choreographer. He creates the most incredible scandal in the history of **Ballet** with Igor Stravinski `s Le Sacre du printemps.

He **marries** Romola. Then the war. **Separation** from Diaghilev. Lonely, very isolated in Switzerland. Slowly turning mad. He **draws** a lot. Circles, **circles** all over. Schizophrenia, Sanatories. Second World War. Poverty. Madness. Flight from the Nazis. Hiding. Russian Soldiers free him. Their **music** brings him back to life.

---

**M 2 Gesten-Wirrwarr**

---

Thema Formen	Thema Zustände	Thema Kostüm	Thema Szenen
1. Kreis	1. Liebe	1. Brille	1. göttlich
2. Linie	2. Verzweiflung	2. Stock	2. gierig
3. Wellen	3. Hass	3. Zylinder	3. Sorge
4. Quadrat	4. Freundschaft	4. Flügel	4. Abschied
5. Fläche	5. Begehren	5. Mantel	5. Ruhm
6. Spirale	6. Verwirrung	6. Laute	6. Heirat
7. Serpentine	7. Zerrissenheit	7. Streichholz	7. Isolation
8. Dreieck	8. Traurigkeit	8. Rose	8. Verwirrung

---

Thema Formen	Thema Zustände	Thema Kostüm	Thema Szenen
1. Kreis	1. Liebe	1. Brille	1. göttlich
2. Linie	2. Verzweiflung	2. Stock	2. gierig
3. Wellen	3. Hass	3. Zylinder	3. Sorge
4. Quadrat	4. Freundschaft	4. Flügel	4. Abschied
5. Fläche	5. Begehren	5. Mantel	5. Ruhm
6. Spirale	6. Verwirrung	6. Laute	6. Heirat
7. Serpentine	7. Zerrissenheit	7. Streichholz	7. Isolation
8. Dreieck	8. Traurigkeit	8. Rose	8. Verwirrung

---

Thema Formen	Thema Zustände	Thema Kostüm	Thema Szenen
1. Kreis	1. Liebe	1. Brille	1. göttlich
2. Linie	2. Verzweiflung	2. Stock	2. gierig
3. Wellen	3. Hass	3. Zylinder	3. Sorge
4. Quadrat	4. Freundschaft	4. Flügel	4. Abschied
5. Fläche	5. Begehren	5. Mantel	5. Ruhm
6. Spirale	6. Verwirrung	6. Laute	6. Heirat
7. Serpentine	7. Zerrissenheit	7. Streichholz	7. Isolation
8. Dreieck	8. Traurigkeit	8. Rose	8. Verwirrung

---

Thema Formen	Thema Zustände	Thema Kostüm	Thema Szenen
1. Kreis	1. Liebe	1. Brille	1. göttlich
2. Linie	2. Verzweiflung	2. Stock	2. gierig
3. Wellen	3. Hass	3. Zylinder	3. Sorge
4. Quadrat	4. Freundschaft	4. Flügel	4. Abschied
5. Fläche	5. Begehren	5. Mantel	5. Ruhm
6. Spirale	6. Verwirrung	6. Laute	6. Heirat
7. Serpentine	7. Zerrissenheit	7. Streichholz	7. Isolation
8. Dreieck	8. Traurigkeit	8. Rose	8. Verwirrung

---

Wasser	Feuer	Luft	Erde
1. Tropfen	1. Funken	1. Wirbelsturm	1. Krümel
2. Welle	2. knistern	2. Gegenwind	2. Stein
3. Nieselregen	3. Glut	3. Wind	3. Matsch
4. Strom	4. Kaminfeuer	4. Wolke	4. Berg
5. Eis	5. Lava	5. Gewitter	5. Tal
6. Hagel	6. Kerze	6. Luftballon	6. Steppe
7. Wasserfall	7. Blitz	7. Luftblase	7. Sand
8. Schaumkrone	8. Hitze	8. Fön	8. Wiese

---

Wasser	Feuer	Luft	Erde
1. Tropfen	1. Funken	1. Wirbelsturm	1. Krümel
2. Welle	2. knistern	2. Gegenwind	2. Stein
3. Nieselregen	3. Glut	3. Wind	3. Matsch
4. Strom	4. Kaminfeuer	4. Wolke	4. Berg
5. Eis	5. Lava	5. Gewitter	5. Tal
6. Hagel	6. Kerze	6. Luftballon	6. Steppe
7. Wasserfall	7. Blitz	7. Luftblase	7. Sand
8. Schaumkrone	8. Hitze	8. Fön	8. Wiese

---

Wasser	Feuer	Luft	Erde
1. Tropfen	1. Funken	1. Wirbelsturm	1. Krümel
2. Welle	2. knistern	2. Gegenwind	2. Stein
3. Nieselregen	3. Glut	3. Wind	3. Matsch
4. Strom	4. Kaminfeuer	4. Wolke	4. Berg
5. Eis	5. Lava	5. Gewitter	5. Tal
6. Hagel	6. Kerze	6. Luftballon	6. Steppe
7. Wasserfall	7. Blitz	7. Luftblase	7. Sand
8. Schaumkrone	8. Hitze	8. Fön	8. Wiese

---

Wasser	Feuer	Luft	Erde
1. Tropfen	1. Funken	1. Wirbelsturm	1. Krümel
2. Welle	2. knistern	2. Gegenwind	2. Stein
3. Nieselregen	3. Glut	3. Wind	3. Matsch
4. Strom	4. Kaminfeuer	4. Wolke	4. Berg
5. Eis	5. Lava	5. Gewitter	5. Tal
6. Hagel	6. Kerze	6. Luftballon	6. Steppe
7. Wasserfall	7. Blitz	7. Luftblase	7. Sand
8. Schaumkrone	8. Hitze	8. Fön	8. Wiese